

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Exemplare übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Wfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Wfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Neckenzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Druckergebühr 50 Wfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 116

Freitag, den 20. Mai 1932

7. Jahrgang

Frankreich bleibt unnachgiebig.

Herriot bei Ceburan. — Die zukünftige französische Regierung. — Um Tribute und Abrüstung. — Enttäuschung in London.

Paris, 20. Mai.

Die Neubildung des französischen Kabinetts auf Grund der Wahlergebnisse kommt jetzt allmählich in Fluß. Von den neugewählten Abgeordneten, die über ihre Fraktionszugehörigkeit erst nach ihrer Wahl entschieden haben, haben sich noch verschiedene der radikalen Fraktionen angeschlossen, so daß diese jetzt voraussichtlich über 170 Mitglieder stark werden wird. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat jetzt eine erste Unterredung mit dem radikalen Führer Herriot gehabt. Als Führer der weitaus stärksten Kammerfraktion wird Herriot, wie man allgemein annimmt, mit der Regierungsbildung beauftragt werden. Man rechnet damit, daß er außer dem Posten des Ministerpräsidenten auch noch des Außenministers übernehmen wird, da es schon lange sein Ehrgeiz ist, Nachfolger Briand zu werden.

Wie verlautet, waren Hauptgegenstände der Besprechung Ceburan—Herriot die Abrüstungsfrage und die Tributfrage. Ueber beide Fragen hat sich Herriot bekanntlich schon in der Öffentlichkeit geäußert: Aus einem Zeitungsartikel, den Herriot in ein Pariser Blatt geschrieben und einer Unterredung, die er einem Londoner Pressevertreter gewährt hat, geht hervor, daß Herriot in den beiden Fragen den unnochgleichen Standpunkt einnimmt, den er schon früher eingenommen hat.

Bei dieser Sachlage rechnet man in unterrichteten Pariser Kreisen nicht mehr damit, daß das neue französische Kabinett sich aus Radikalen und Sozialdemokraten zusammensetzen wird, sondern man nimmt allgemein an, daß Herriot mit den Mittel- und Rechtsparteien eine Regierung bilden wird. Das würde bedeuten, daß in der gesamten französischen Außenpolitik alles beim Alten bleibt.

Der Eindruck in London.

London, 20. Mai.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, daß die von Herriot gegenüber einem Vertreter einer englischen Nachrichtenagentur abgegebene Erklärung über Reparationen und Sicherheit in diplomatischen Kreisen Londons einen niederschlagenden Eindruck gemacht hätten. Wenn diese Äußerungen wirklich die Ansichten der neuen französischen Regierung darstellten, so würde die Lausanner Konferenz höchstens eine Verlängerung

des Moratoriums um einige Monate bringen. Die Folge werde sein, daß im Verlauf von weiteren zwei Monaten Deutschland zwangsläufig ein „Transformatorium“ für seine wirtschaftlichen Schuldenverpflichtungen erfüllen müsse.

Das sei die größte Gefahr, die heute Europa bedrohe.

Da seit Beginn des Hoover-Moratoriums nichts zur Verbesserung der Lage geschehen sei, so näherte sich jetzt schnell die zweite große Krise, so daß die Sachverständigen die größten Befürchtungen für den Monat Juli hätten.

Wenn es wahr sei, daß Herriot keiner Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen ohne eine entsprechende Herabsetzung der Kriegsschulden zustimmen wolle, so sei das eine viel schärfere Haltung als sie Tardieu und Flandin eingenommen hätten. Dadurch, daß Herriot ein vorheriges Zugeständnis von Amerika verlange, stelle er eine unmögliche Bedingung. Das wisse er auch ganz genau. Unter diesen Umständen müsse Lausanne zu einem Fehlschlag werden. Herriots Politik bedeute den Zusammenbruch Deutschlands.

Französische Erklärung in Genf.

Genf, 20. Mai.

Im Heeresauschuß der Abrüstungskonferenz gab am Donnerstag der französische General Auber eine Erklärung ab, die deutlich den Entschluß Frankreichs zeigte, unter keinen Umständen auf die schweren Angriffswaffen zu verzichten. General Auber erklärte im schroffen Widerspruch zu der grundsätzlichen Entschließung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz, daß ein Unterschied zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen überhaupt nicht möglich sei.

Das Verbot der Angriffswaffen sei zwecklos, da ein zum Angriff übergehender Staat sich niemals an irgend ein Waffenverbot halten würde. Ferner würde das Verbot der Angriffswaffen lediglich diejenigen Staaten treffen, die heute über die schweren Angriffswaffen verfügten, nicht jedoch die Staaten ohne derartige militärische Mittel. Das Verbot der Angriffswaffen würde vor allem die gegenwärtig bestehenden Sicherheitsverhältnisse vollständig umstoßen, und einen Zustand vollständiger Ungewißheit schaffen. Die französische Regierung werde niemals einer derartigen Regelung zustimmen.

Die Erklärung Aubers hat in allen Kreisen einen außerordentlich peinlichen Eindruck hervorgerufen. Eine Erwiderung von deutscher Seite wird in der nächsten Sitzung erwartet.

Hilfen Notverordnungen, Aufhebung aller Beschränkungen der Versammlungs- und Rundgebungsfreiheit und Ausweisung der ehemaligen Fürsten, besonders der Hohenzollern, sowie deren restlose Entschädigung.

Günstige Entscheidung für Danzig.

Polens Wirtschaftskrieg gegen Danzig vor dem Rat.

Genf, 20. Mai.

Im Völkerrundsrat gelangte am Donnerstag in öffentlicher Sitzung die Frage der Sperre des freien Wirtschaftsverkehrs Danzigs nach Polen durch die polnische Regierung zur Verhandlung. Die Stadt Danzig hat vor dem Völkerrundsrat das unrechtmäßige des polnischen Verhaltens auf Grund der abgeschlossenen Verträge nachgewiesen. Der englische Staatssekretär Eden, legte dem Rat einen Bericht und eine Entschließung vor, die das Ergebnis der Verhandlungen der letzten Tage mit der Danziger und polnischen Abordnung bilden. Der Bericht und die Entschließung wurden vom Völkerrundsrat einstimmig angenommen.

Nach der Entschließung muß jede Entscheidung des Danziger Völkerrundsratskommissars ihrem Geist und Buchstaben nach sofort durchgeführt werden. Der Danziger Völkerrundsratskommissar wird beauftragt, unter Hinzuziehung von Sachverständigen in kürzester Frist eine endgültige Entscheidung über die Regelung des Handelsverkehrs zwischen Danzig und Polen zu erstreben.

Vertrauensvotum für Graf Gracina.

In der sich anschließenden großen politischen Aussprache richtete der Danziger Völkerrundsratskommissar, Graf Gracina, einen dringenden Appell an die Danziger und polnische Regierung, eine Atmosphäre zu schaffen, die zu einer baldigen befriedigenden Regelung der außerordentlich schwerwiegenden Streitfragen beitrage.

Der Berichtersatter, der englische Staatssekretär Eden, richtete gleichfalls einen dringenden Appell an Polen und Danzig, die außerordentlich schwierige Aufgabe des Danziger Völkerrundsratskommissars zu erleichtern und sprach im Namen des Völkerrundes

dem Völkerrundsratskommissar seine hohe Anerkennung für seine bisherige — und wie er ausdrücklich betonte — für seine kommende Tätigkeit aus.

Deutsche Kriegsschiffe in Danzig.

Berlin, 20. Mai.

Bei den Festlichkeiten in Danzig aus Anlaß des am 24. Juni stattfindenden 500jährigen Stiftungsfestes des St. Jakobs-Hospitals, in dem im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche hilfsbedürftige deutsche Seeleute Aufnahme gefunden haben, wird die deutsche Marine durch das Linienschiff „Schlesien“ und zwei Torpedoboots vertreten sein. Die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe ist für die Zeit von 23. bis 27. Juni vorgesehen.

So rücken Sie ab!

mit einem neuen französischen Panzerkreuzer.

Paris, 20. Mai.

In Brest wird ein neuer französischer 10 000-Tonnen-Panzerkreuzer vom Stapel laufen, der den Namen „Algerie“ tragen wird. Das Schiff gehört zur Klasse der in Washington festgelegten 10 000-Tonnen-Kreuzer, von denen Frankreich bereits sechs besitzt. Die „Algerie“ ist 185 Meter lang und 19,25 Meter breit.

Die Geschwindigkeit soll sich auf 33 bis 34 Knoten belaufen. Die Bewaffnung besteht aus acht 203-Millimeter-Geschützen, acht 90-Millimeter-Kanonen und acht 37-Millimeter-Flugzeugabwehr-Geschützen. Außerdem verfügt das Schiff über sechs 550-Millimeter-Torpedo-Lancierrohre, zwei Schleuderflugzeuge und zwei Wasserflugzeuge.

So sieht die „Abrüstung“ der Franzosen in Wirklichkeit aus! Und dabei entrißten sie sich noch über den deutschen Panzerkreuzerbau!

Gegen französische Winkelszüge.

Genf, 20. Mai.

Die fortgesetzt von französischer Seite verbreiteten Gerüchte über die Vertagung der Abrüstungskonferenz bis zum November werden von deutscher Seite auf das Entschiedenste als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

Die französische Regierung, die sich zweifellos auf der Abrüstungskonferenz in einer schwierigen Lage befindet, sucht durch die Vertagung allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen. Dagegen wird auf deutscher und italienischer Seite an der weiteren Durchführung der Konferenz arbeiten unter allen Umständen festgehalten. Man rechnet damit, daß der Hauptauschuß in 14 Tagen zu den Berichten der technischen Ausschüsse über die Begriffsbestimmung der Angriffswaffen Stellung nehmen wird.

Die Ausgabenwirtschaft des Völkerrundes.

Genf, 20. Mai.

Der Völkerrundsrat beschäftigte sich zum ersten Male ausführlich mit der Ausgabenwirtschaft des Völkerrundes und seiner verschiedenen Organisationen. Der Vertreter Englands begründete die Forderungen der englischen Regierung nach strenger Sparpolitik und schlug die Einsetzung eines Finanzausschusses vor, der der Völkerrundversammlung im September konkrete Vorschläge für die Einschränkung der Ausgaben machen sollte.

Der Generalsekretär des Völkerrundes, Sir Eric Drummond, legte ein Memorandum vor, in dem er sich um den Nachweis bemüht, daß die Ausgabensteigerung auf eine ständig zunehmende Tätigkeit der Völkerrundorgane zurückzuführen sei. — Die Debatte wird Freitag fortgesetzt werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der von England geforderte Untersuchungsausschuß eingelegt wird.

Ein neuer Ton?

Erklärungen des neuen Memelgouverneurs — Die Brücke nach Deutschland.

Rowno, 20. Mai.

Der neuernannte Gouverneur des Memelgebietes, Gylls, gab vor seiner Abreise nach Memel Pressevertretern gegenüber Erklärungen ab, die immerhin von dem Wunsch zu positiver Mitarbeit zeugen. Seine erste Aufgabe werde es sein, unter den Nationalitäten und den Memelanwohnern

Kompromiß im Reichskabinett.

Um die Finanzierung der Arbeitslosenunterstützungen.

Berlin, 20. Mai.

Wie die „D. N. Z.“ aus der Reichsregierung nachstehenden Kreisen erfährt, soll es bei den Kabinettsverhandlungen gelungen sein, über die Finanzierung der Arbeitslosenunterstützungen, die bisher unlösliche Schwierigkeiten bereitet hatte, eine grundsätzliche Einigung herbeizuführen. Worin die erzielte Einigung besteht, welche natürlich von den amtlichen Stellen vorläufig nicht gesagt.

Es liegt aber nahe, sie auf der Linie zu suchen, die bereits durch die Vorschläge der Gewerkschaften bekannt geworden ist: Ausdehnung der Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterstützungen. Das würde im wesentlichen eine Hilfe für die Gemeinden bedeuten, denen dafür vermutlich die Verpflichtung auferlegt werden dürfte, für künftige reibungslose Abwicklung ihrer Arbeitslosenunterstützungen zu sorgen.

Kommunistische Anträge.

Millionärsteuer, Gehaltshöchstgrenze, Fürstenausweisung

Berlin, 20. Mai.

Die neue kommunistische Fraktion des preußischen Landtages hat bereits eine große Anzahl von Anträgen, etwa 30 an der Zahl, vorbereitet. Unter anderem wird die Einführung einer Millionärsteuer, Einstellung aller Zahlungen auf Grund des Youngplanes, Schaffung einer Höchstgrenze von 7200 Mark jährlich für alle Gehälter der Beamten und Angestellten der öffentlichen Hand und der Privatbetriebe, sowie Amnestie für die proletarischen politischen Gefangenen gefordert. Weiter verlangen die Kommunisten Verbot des Einsatzes von Polizei bei Streiks gegen die Streikenden. Außerfraktionale aller preu-

meistens des Bedarfs ein gutes Einvernehmen herzustellen, damit eine gedeihliche Zusammenarbeit möglich wäre. Er hoffe, daß die Bevölkerung des Gebiets ihn mit eben so offener Herzlichkeit empfangen werde, wie er zu ihr gehe und daß ihm das für seine schwierige Aufgabe unerlässliche Vertrauen entgegengebracht werde.

Es werde seine Aufgabe sein, im Einvernehmen mit der Zentralregierung an der Wiederherstellung ungetrübter Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland nach Kräften zu arbeiten. Das Memelgebiet müsse zwischen Deutschland und Litauen die verbindende Brücke sein. Die Richtlinien seiner Arbeit werden die Wünsche der memelländischen Bevölkerung bestimmen, sofern sich diese im Rahmen der Memelautonomie bewegen.

Deutsche Tageschau.

Antrag auf Einberufung des Reichstages zum 24. Mai.

Die deutschnationale Pressestelle u. a. mit: Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat beim Reichstagspräsidenten erneut die Einberufung des Reichstages zum 24. Mai beantragt, unter gleichzeitiger Mitteilung ihres Schrittes an die übrigen Oppositionsparteien. Die deutschnationale Reichstagsfraktion, die schon im Vorjahr am 12. ds. Mts. den beschleunigten Wiederzusammentritt des Reichstages energisch verfolgt hatte, gibt erneut Gelegenheit, die Voraussetzung für die Weiterführung der am 12. ds. Mts. unterbrochenen Tagung zu schaffen. Die Einberufung auf den 24. Mai oder einen kurz dahinter liegenden Zeitpunkt ist umso notwendiger, als die von einer Mehrheit des Reichstages in Aussicht genommene Einberufung zum 6. Juni nach Mitteilungen von Zeitungen, die der Regierung nahe stehen, noch nicht sicher ist.

Emir Feisal in Berlin.

Emir Feisal, der zweite Sohn des Königs Ibn Saud von Hedschas, wird am Freitag nachmittag um Flugzeug in Berlin eintreffen, um der Reichsregierung einen offiziellen Besuch abzustatten. Emir Feisal wird dem Reichsfürst als Vertreter des Reichspräsidenten ein Handschreiben seines Vaters überreichen. Der Besuch dient der Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Hedschas. Emir Feisal wird Gast der Reichsregierung sein, und im Hotel Adlon Wohnung nehmen. Am Montag wird er Berlin wieder verlassen.

Nationalsozialistische Preußenfraktion tagt unter Hilters Führung.

Die nationalsozialistische Fraktion des neuen preußischen Landtages ist am Donnerstag zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Die 162 Mitglieder der Fraktion waren nahezu vollständig versammelt und begaben sich zunächst zur Begrüßung des Führers Adolf Hitler, um ihm dessen Richtlinien für die nächste Zeit entgegenzunehmen. In das nahe dem Landtagsgebäude gelegene Hotel Prinz Albrecht. Die Sitzung wurde in den Nachmittagsstunden im Landtagsgebäude unter Führung Rubes fortgesetzt. — Der Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion, Abgeordneter Rube, äußert sich im „Nationalsozialistischen Preußischen Pressedienst“ über die dringenden Aufgaben des neuen preußischen Landtages folgendermaßen: „Der neue Landtag hat außerordentlich bedeutsame Aufgaben zu lösen. Im Vordergrund steht nicht — wie man es von gewisser Seite wahr haben will — die Regelung der preußischen Finanzen, sondern die Regelung des deutschen Rechts in Preußen und die Säuberung der Verwaltung und der Polizei, sowie der Schule von ungeeigneten Elementen.“

Hitler zur Koalitionsfrage.

Erklärungen vor der preußischen Landtagsfraktion.

Berlin, 20. Mai.

Der Pressedienst der NSDAP. gibt über die konstituierende Sitzung der preußischen nationalsozialistischen Landtagsfraktion eine Erklärung bekannt, in der es heißt:

Adolf Hitler ging auf die aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik ein und führte dann u. a. weiter aus, die nationalsozialistische Bewegung habe nicht 13 Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschlands in irgendeiner Koalition fortzusetzen. Sie sei sich der Verantwortung vor ihren 13 Millionen Wählern bewußt, deren Wille es sei, daß es anders werde. Der Kampf werde nicht geführt, um um jeden Preis in eine Regierung einzutreten. Es gebe in Preußen keine Regierung, die die NSDAP. nicht wolle. Die NSDAP. werde ihre Politik nur von eisernen Überlegungen leiten lassen.

Hitler sprach der Fraktion und ihrer Führung sein vollstes Vertrauen aus und verpflichtete jeden einzelnen Abgeordneten durch Handschlag.

Zwei Deutsche auf der „George Philippari“.

Nürnberg, 20. Mai. Wie bekannt wird, befanden sich auf dem Golf von Aden in Brand geratenen französischen Passagierdampfer „George Philippari“ auch zwei Angestellte der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Wie die Fabrik auf Anfrage mitteilt, handelt es sich um zwei Monteure des Werkes Gustavsburg bei Mainz. Bis jetzt fehlt noch jede Nachricht über das Schicksal der beiden.

Flucht aus der Fremdenlegion.

Bremerhaven, 20. Mai. An Bord des Lloyd-Dampfers „Karlsruhe“, der am Donnerstag von seiner Mittelmeerreise in Bremerhaven eintraf, befanden sich zwei Deutsche, die aus der französischen Fremdenlegion geflüchtet sind. Die Flucht aus der Hölle von Camenne, wohin sie wegen verschiedener Straftaten verbannt waren, war ihnen unter schwierigen Umständen gelungen. Sie gelangten schließlich nach Madeira, wo sie von der „Karlsruhe“ an Bord genommen wurden. Die beiden Männer waren von den ausgetauschten Sträßen sehr mitgenommen. Einer von ihnen namens G. Now aus Stralsund ist 56 Jahre alt, und soll 30 Jahre in der Fremdenlegion verbracht haben. Der andere, Schulze, stammt aus Berlin.

Mutter vergiftet sich und ihre drei Kinder.

Nürnberg, 20. Mai. In dem ostpreussischen Städtchen Mehlsrad hat sich eine entsetzliche Familiensaga abgetragen. Die Frau eines Badermeisters vergiftete sich und ihre drei Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren mit Gas. Der Mann hatte eine Festlichkeit besucht, von der er gegen Morgen zurückkehrte. Er fand die Frau und die Kinder tot auf.

Plünderungen.

Lebensmittelgeschäfte planmäßig geplündert.

Leipzig 20. Mai.

In Leipzig kam es dieser Tage wiederholt zu Plünderungen von Lebensmittelgeschäften. Das Vorgehen der Täter war in allen Fällen gleich. In einem Fall wurde der Geschäftsinhaber sogar mit der Schusswaffe zur Duldung der Plünderung gezwungen. Es ist anzunehmen, daß die Plünderungen von einer zentralen Stelle aus planmäßig vorbereitet worden sind. Dazu kommt, daß versucht wurde, Erwerbslosen und Gebungen in der stark belebten Petersstraße durchzuführen, um dadurch Polizeikräfte zu sperren.

Man kann also wohl davon reden, daß in Leipzig eine Einrichtung besteht, die Unruhen und Räubereien anzettelt, um die öffentliche Ruhe zu stören. Den Plünderern fielen große Mengen Butter und Wurst sowie Fleisch in die Hände. In einer Butterhandlung in Leipzig-Clindenau drangen 20 junge Burschen ein, sie erklärten, daß sie von der Nothilfe kämen und den Laden ausräumen müßten. Der Führer der Plünderer hatte eine Schusswaffe in der Hand, mit dem die Verkäuferin, die Hilfe holen wollte, bedroht wurde.

55 000 Mark unterschlagen. — Gemeindefretter verhaftet.

Rhegdt, 20. Mai. Am Donnerstag ist der 43jährige Gemeindefretter Heinrich Paulsen wegen Verdachts der Veruntreuung von Kirchengeldern verhaftet worden. Bei einer außerordentlichen Revision durch die Kirchenbehörde war in der Gemeindefasse ein Fehlbetrag von 55 000 Mark entdeckt worden, über den Paulsen sich nicht ausweisen konnte. Es handelt sich um Kirchensteuergelder und Gelder, die Paulsen als Geschäftsführer des Evangelischen Wochenblattes verwaltete.

Serienbau von Luftschiffen in Rußland.

Moskau, 20. Mai. Der italienische General Nobile, der jetzt im Dienste der Sowjets steht, erklärte der Presse, daß die sowjetrussische Regierung mit dem Serienbau von Luftschiffen demnächst beginnen und in einigen Jahren mehrere Luftschiffgeschwader besitzen werde.

Postbeamtenstreik in Griechenland.

Athen, 20. Mai. In der Nacht zum Donnerstag sind die Beamten des Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetzes mit wenigen Ausnahmen in ganz Griechenland wegen Gehaltsstreitigkeiten in den Streik getreten. Die Regierung hat die Verhaftung der Streikleitung angeordnet und die Dienstentlassung aller Streikenden Beamten verfügt.

Englischer Leuchtturmwärter erschossen aufgefunden.

Schanghai, 20. Mai. Bei Amoy wurden die von vielen Augen durchschauten Leichen des englischen Leuchtturmwarters und seines russischen Gehilfen aufgefunden. Ueber die Einzelheiten des Verbrechens sowie über die mutmaßlichen Täter ist noch nichts bekannt geworden.

Auslands-Rundschau.

Die Regierungskrise in Oesterreich.

Die Bemühungen der Abg. Dr. Dollfuß auf Bildung einer bürgerlichen Konzentrationregierung sind, wie aus Wien gemeldet wird, gescheitert. Der Bundespräsident hat Dr. Dollfuß erneut beauftragt, er solle ein Kabinett aus Persönlichkeiten in und außerhalb der Parteien bilden, dessen Zusammensetzung die Ergebnisse der bisher von Dr. Dollfuß geführten Verhandlungen in sachlicher und persönlicher Hinsicht nach Möglichkeit berücksichtige.

Änderungen in der englischen Arbeitslosenversicherung.

Die englische Arbeitslosenversicherung wird, wie der „Daily Telegraph“ erfährt, weitgehenden Änderungen unterworfen werden. In erster Linie sei beabsichtigt, die Bilanz des Versicherungsfonds auszugleichen, die in diesem Jahr voraussichtlich mit einem Fehlbetrag von 200 bis 250 000 Pfund abschließen werde. Zu diesem Zweck sei der Einfluß einer Reihe weiterer Arbeitergruppen in das Versicherungssystem vorgesehen, so z. B. weibliche Hausangestellte, landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiter der Ferner sei eine starke Kürzung der Übergangsunterstützungen für Arbeitslose geplant, die noch nicht die vorgeschriebene Zahl der Beiträge geleistet haben.

Amerika hält am Goldstandard fest.

Wie aus New York gemeldet wird, erklärte der Gouverneur der Bundesreservebank, Mener, nach dem Ratenausgang des Senats, es bestehe nicht der geringste Zweifel an der Fähigkeit und der Absicht der Vereinigten Staaten, den Goldstandard aufrechtzuerhalten. Kein Land habe jemals den Goldstandard freiwillig aufgegeben. Kein Land, das die Wechselkurse einer Inflation erlebt habe, werde jemals beabsichtigen, dauernd vom Goldstandard abzugehen.

Kämpfe in der Mandchurei.

Neues Vorgehen der Japaner.

Mukden, 20. Mai.

Die Stadt Jlan, bisher einer der wichtigsten Stützpunkte der chinesischen Freischärler wurde von japanischen Truppenabteilungen eingenommen. Die Chinesen hatten zuvor 35 Mann der dortigen japanischen Besatzung getötet. Die Freischärler zogen in der Richtung nach Fichin in der Nähe der sibirischen Grenze ab. Auch bei Chaotung, westlich von Charbin, wurden etwa 2000 Chinesen nach einem erbitterten Kampf mit japanischen Infanterietruppen und Flugzeugbrigaden in die Flucht geschlagen.

Dem Mukdener Berichtsfalter des „Daily Telegraph“ zufolge, haben die japanischen Truppen in der Mandchurei an mehreren Fronten umfassende militärische Operationen gegen die chinesischen Freischärler aufgenommen. Die Zahl der Freischärler belaufe sich auf rund 90 000. Die Japaner geben die Zahl ihrer Truppen zwar nur mit 22 000 Mann an, in Wirklichkeit sei sie aber doppelt so hoch.

Nach einer russischen Meldung aus Charbin haben die Truppen des Generals Ma die japanischen Truppen bei Charbin angegriffen. Die Japaner wählten ihre Stellung räumen.

Beisehung Inuits.

Tokio, 20. Mai.

Die Beisehung des ermordeten Ministerpräsidenten Anusai fand unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Zu den Feierlichkeiten hatten der Kaiser und die Kaiserin Vertreter entsandt. Ferner waren die Parteiführer, die hohen Würdenträger und das diplomatische Korps zugegen. Im ganzen Lande war Halbmask geflaggt.

Neue Unruhen in Bombay.

Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern. — Ueber 100 Tote und 1000 Verwundete.

Bombay, 20. Mai.

Zwischen Hindus und Mohammedanern kam es erneut zu schweren Religionskämpfen. Die Unruhen breiten sich auch auf das Industriegebiet von Bombay aus. Sämtliche Baumwollspinnereien mußten geschlossen werden. Auch die Arbeiter in den Wasserwerken von Bombay wurden gezwungen, die Arbeit niederzulegen, so daß infolge des Mangels an Wasser der Ausbruch von ansteckenden Krankheiten befürchtet wird.

Am Mittwoch wurden 23 Personen getötet und rund 150 verletzt. Die Gesamtverluste belaufen sich nunmehr auf 111 Tote und 1050 Verwundete. Die Polizei eröffnete mehrfach das Feuer auf die kämpfenden oder plündernden Moslems und Hindus. Drei Hindugeldverleiher, die drei Tage lang von Mohammedanern belagert worden waren, wurden von der Polizei befreit. Sie hatten große Geldbeträge im Werte von mehreren tausend Rupien bei sich.

Aus dem Gefängnis entlassen.

Bombay, 20. Mai.

Miß Glade, die englische Begleiterin Ghandis, ist aus dem Gefängnis entlassen worden, nachdem sie eine dreimonatige Freiheitsstrafe verbüßt hat.

Japans neue Außenpolitik.

„Eiserne Hand“ in der Mandchurei. — Drohung an Rußland.

Tokio, 20. Mai.

Wie verlautet, werden jetzt die Richtlinien der neuen japanischen Außenpolitik durch eine Aussprache zwischen dem kommenden Ministerpräsidenten Kuzuki und den japanischen Militärstellen durchgearbeitet. Sie sollen sich von der Politik des bisherigen Kabinetts scharf unterscheiden.

In Bezug auf die Mandchurei soll die Politik der eisernen Hand durchgeführt werden, während gegenüber Schanghai keine Änderung eintreten soll. Was die Sowjetunion angeht, so solle keine wesentliche Änderung eintreten, doch können Verwicklungen entstehen, wenn die Sowjetregierung Japan in der Mandchurei Schwierigkeiten bereiten sollte.

„Do X“ auf dem Rückflug.

Die erste Europäerin fliegt über den Atlantik.

Newport, 20. Mai.

Das deutsche Flugschiff „Do X“ ist Donnerstag vormittag um 10 Uhr MEZ, vom Long-Island-Sund nach St. Johns (Neufundland) gestartet. An Bord befinden sich 13 Mann Besatzung sowie die bekannte Fliegerin Antonie Strahmann. In St. Johns wurden 25 000 Liter Brennstoff aufgenommen.

Das Gesamtgewicht des Flugschiffes auf dem Fluge nach Europa beträgt etwa 54 Tonnen. Antonie Strahmann ist als Hilfspilotin angeheuert worden. Sie fungiert als Hilfspilot. Sie wird als erste Europäerin über den Atlantik fliegen und führt Schreiben des Bürgermeisters Waller an Hindenburg und Sahm und der Newport Women State Federation an die deutschen Frauenverbände mit. Die „Do X“ wird über St. Johns, die Azoren, Vigo und Southampton fliegen.

Nach einem Funkpruch von Bord des „Do X“ befand sich das Flugboot um 14.40 MEZ, auf der Höhe von Kap Sable (Neufundland). Es herrschte klare Sicht. Die Motoren arbeiteten gut. Aus St. Johns (Neufundland) wird Regen und Nebel bei Nordostwinden gemeldet.

Lindberghs Lösegeld.

Reeder Curtis verhaftet. — Ein Geständnis.

Newport, 20. Mai.

Der Reeder Curtis, der verdächtig ist, von Lindbergh 50 000 Dollar erschwindelt zu haben, unter der Vorpiegelung, er werde sie den ihm bekannten Entführern der Lindbergh-Kinder geben, ist jetzt verhaftet worden. Die Anklage gegen ihn erfolgt wegen Behinderung der Polizeibehörden bei Verbrechensverfolgung und Irreführung. Die Höchststrafe hierfür beträgt drei Jahre Gefängnis und 10 000 Dollar Geldstrafe. Die Lösegeldangelegenheit wird immer verwickelter. Wie die Polizei mitteilt, hat sich jetzt herausgestellt, daß der Detan Peacock Lindbergh seinerzeit auferlegt hat, 25 000 Dollar Lösegeld zu hinterlegen, das von den Entführern verlangt worden sei. Peacock sei angeblich überzeugt gewesen, daß Curtis tatsächlich mit den Entführern Verbindung aufgenommen habe. Da Peacock keine positiven Beweise hatte, lehnte Lindbergh die Forderung jedoch ab.

Curtis hat inzwischen gestanden und erklärt, daß ihn Detan Peacock, der immer etwas Neues über den Fall Lindbergh habe veröffentlichen wollen, immer wieder in Schwärze verwickelt habe. Ohne Peacock würde er die Schwärze schon längst aufgegeben haben.

Die mexikanische Polizei auf der Suche.

Mexiko-Stadt, 20. Mai.

Der Polizeipräsident hat eine Belohnung von 1000 Pesos für denjenigen Polizisten ausgesetzt, der den angeblichen Entführer des Lindbergh-Kindes, Fleischer, dingt.

Fleischer ist zuletzt vor einigen Tagen gesehen worden. Er trat als Bergingenieur auf und gab sich als Freund des bisherigen Kriminalchefs Salamante aus. Die Polizei ist jedoch bewaffnet, da Fleischer als Scharfschütze berücksichtigt ist.

Nus Bad Homburg und Umgebung

Kurhaus-Theater.

Uvery Hopwood: „Der Mustergatte“, ein Schwanf.
Eine unter der Regie von Direktor Albert Maurer stehende Spieltruppe brachte gestern Abend Hopwoods „Mustergatte“ zur Aufführung; eine leichte überseelische Theaterware, die in ihrer harmlosen, um nicht zu sagen geistlosen Durchführung nur das eine Ziel zu haben scheint: dem Publikum anstrengungslos Unterhaltung zu bieten. Diesbezüglich dürfte der Besucher des gestrigen Abends auf ihre Kosten gekommen sein, zumal das zur Kur weilende Publikum verständlicherweise nicht mit allzu großen Bühnenerperimenten belästigt sein will. Zur Definition des Begriffs „Mustergatte“: Der Autor führt uns einen solchen in der Person des Herrn Barillels vor. Barillel ist schon zwei Jahre verheiratet, hat noch niemals mit seiner Gattin Streit gehabt, so daß die Ehe einen harmonischen und monotonen Verlauf nimmt. Aber Abwechslung muß sein, und Abwechslung braucht auch eine Frau vom Temperament Margaret Barillels. Was ihr nicht gefällt, das ist die Schlichterfigur, die in allen Situationen ihr Mann abgibt, halt selbst einmal für sein Tun und Handeln einzustehen. Margarets Freund empfiehlt ihr aus naheliegenden Gründen Scheidung. Barillel nimmt davon Kenntnis, unterhält sich hierüber mit seinem im gleichen Hause wohnenden Freund Wheeler. Und das Rezept, das er dem Mustergatten zur Anwendung vorschlägt, heißt: „Man muß den Frauen etwas zum Hals aufgeben“. Wheeler gibt allerhand mögliche und unmögliche Vorschläge und Pläne, die er bereits im eigenen Falle angeblich schon durchgeführt habe. Barillel läßt auch bald die Tat folgen. Während Margaret mit ihrem Freund dem Umflement nachgeht und Jack Wheeler sich in die „Roge“ begibt, haben sich Blanche, Wheelers Gattin, und Barillel zu einem „gemütlichen“ Zusammensein bei Sekt und Vindur gefunden. Die Öffentlichkeit braucht natürlich nicht ausgepfiffen zu werden, und trotzdem: Die Wirkung blieb nicht aus. Man will sich scheiden lassen. Doch zum Schluß werden alle Beteiligten von der Harmlosigkeit des „Falls“ überzeugt. Die Vorwürfe, die Barillel in seiner naiven Auffassung seiner Frau über deren Lebenswandel zu machen hat, bewirken allerdings, daß nach dieser „Kontraversion“ Margaret ihren „Mustergatten“ erst lieben lernt. An Scheidung ist natürlich nicht mehr zu denken. Zu den Darstellern: Die Mitwirkenden Albert Maurer (Barillel), Claire Traut (Margaret), Hans Gogel (Wheeler), Friedel Mecklenburg (Blanche), Willy Seeger (Evans) und Gertha Jüttner (Kammerjungfer) lieferten ein solches Spiel, das beim Publikum Beifall und Anklang fand. — Die Mitbewachung der einzelnen Bühnenbilder war in geschmackvoller Ausführung von dem Homburger Möbelhaus Gebrüder Koller zur Verfügung gestellt worden.

Die Herren Eltern.

Es scheinen sehr wirklich tot zu sein, endgültig tot, die Herren Eltern, und wir können hoffentlich annehmen, daß sie nicht eines Tages wieder auferstehen werden. Denn das war doch wohl der Gipfel der Verkehrtheit, daß man aus lauter Höflichkeit die Mutter des Angeredeten gewissermaßen vermannlichte. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß ich in meiner Jugend — es war vor einem halben Jahrhundert und darüber — die Leute gelegentlich sich ganz ernsthaft streiten hörte, wie man im Gespräch oder im Brief die Eltern des andern bezeichnen sollte, aber das Ende war immer das selbe: es heißt „Ihre Herren Eltern“. Daß man einfach sagen kann „Ihre Eltern“ oder auch „Ihre lieben“ oder „verehrten Eltern“, darauf kam niemand. Nun, wir wollen den „Herren Eltern“ keine Träne nachweinen. Aber — unerbittlich — es scheint, als wollten ihnen weiteres folgen, denn schon wagt sich fast da und dort herover: Ihr Mann, Ihre Frau, Ihr Vater, Ihre Tochter usw. Und es ist richtig: in eine Zeit, wo man so viel von frischer Luft hält, paßt „Ihr Herr Gemahl“, „Ihre Fräulein Tochter“ usw. wirklich nicht mehr hinein. Der wieder einmal erwachte Ruf „Zurück zur Natur!“ schlägt doch die Rückkehr zur Natürlichkeit mit ein, und selbst das einfachere „Ihr Gatte“, „Ihre Gattin“ mit dessen Hilfe man dem Kleinsten „Herrn Gemahl“, der würdevollen „Frau Gemahlin“ zu entgehen sucht, klingt für natürliches Empfinden schon gekünstelt, sagt doch niemand, wenn er von seiner Frau spricht, „meine Gattin“. Hoffen wir, daß alle solche Ueberbleibsel aus den Zeiten, wo man sich mit dem Zopf zierte, bald und für immer verschwinden!

Vortrag. Im „Schützenhof“ findet heute Abend, 8 Uhr, eine praktische Vorführung des Senking-Normen-Gasheds statt. Die Firma E. Sage & Co., die Veranstalterin des Abends, wird die Hörer, insbesondere die Hausfrauen, über die Vorteile des Senkingherdes unterrichten.

Von der Flag. Die Frankfurter Localbahn A. G. teilt uns mit, daß ab Sonntag, 22. Mai, bis auf weiteres die von Frankfurt kommenden Züge der Linie 25 an der Allee der Straße ebenfalls halten werden.

Bubenstreiche. In der vergangenen Nacht wurden von einem heiligen Grundstück 100 Bohnenslangen gestohlen. — Ferner haben Burschen die über dem Eingang vom Heilpa angebrachten Reklameschilder heruntergeholt und den Vorplatz zu dem betreffenden Kioskhaus in der gemeinlichen Weise verunreinigt. Einer der Täter ist bereits erkannt; den anderen Mitbeteiligten ist man auf der Spur.

Kriegsbeschädigtenfahrt. Der Automobilklub Bad Homburg, Ortsgruppe des A. D. A. C. veranstaltet am kommenden Sonntag, 22. Mai, die bereits angekündigte Kriegsbeschädigtenfahrt. Alle Kriegsbeschä-

digten mit einem Rentenbezug von 50% aufwärts sind hierzu freundlichst eingeladen.

Maul- und Alauenseuche. In Dkarben, Kreis Friedberg, ist die Maul- und Alauenseuche ausgebrochen.

Homburger Sportverein 05. Die diesjährige Generalversammlung des Homburger Sportvereins fand in den Räumen des Restaurants „Zur Stadt Kassel“ statt und erfreute sich eines recht zufriedenstellenden Besuches. Nach einleitenden Worten des 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Dreyfuß, erstattete Herr Wewenstien einen ausführlichen Kassenbericht, der, ebenso wie die Ausführungen des Herrn Hofmeister über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit, volle Befriedigung bei den anwesenden Mitgliedern fand. — Die Neuwahlen brachten dem Verein als 2. Vorsitzenden Herrn Th. Bernhardt und Herrn G. Schroll als Spielausschussvorsitzender. Um im kommenden Geschäftsjahr dem Wohl der Jugend des Vereins besonders dienen zu können, wurde ein Jugendausschuss unter der so bewährten Führung des Herrn Veller gewählt. Nachdem alle Punkte der Tagesordnung schnell und sachliche Erledigung fanden, konnte die Versammlung, nachdem Herr Dr. Dreyfuß noch mit sehr schönen Worten zum Zusammenhalt gemahnt hatte, geschlossen werden.

Mit der S. A. J. auf Pfingstfahrt. Wieder wurde geräuselt zu froher Fahrt und alle die noch die ganze Woche wegen dem Regenwetter in Zweifel waren, wurden von dem allerschönsten Sonnenschein überrascht. Unsere diesjährige Pfingstfahrt sollte in den Vogelsberg an den Giederner See führen. Während der größte Teil der Teilnehmer den Weg mit Fahrrädern zurücklegte, sammelte sich doch noch eine stattliche Schar Samstag nachmittags am Bahnhof. Die Bahn führte uns über Friedberg, Heidenbergen, Stockheim langsam dem Vogelsberg näher und bald grüßten uns links und rechts die ersten Höhen. Vorbei glings an den schönen Talperren von Völsberg und Kirzenhain dem Endziel, Merkenstuf, zu. Unsere Radfahrer waren schon am Bahnhof und eine knappe Stunde Wanderung bergauf, brachte uns über Steinberg an den See. Golden ging gerade die Sonne unter und ein letztes Abendrot spiegelte sich im Wasser als wir dort ankamen und was das Schönste war, eine herrliche Waldwiese, umrahmt vom frischen Grün der Birken und Tannen, über und über voll der schönsten Wiesenblumen, die sollte nun für 2 Tage unser sein. Aber es blieb nicht lange Zeit, zu zur Beschauflichkeit, mußten doch vor Einbruch der Dunkelheit die Zelte gebaut sein. Da hies es denn auch alle rann und bald ragten 2 Burschen- und 1 Mädchelt ins Land. Nach gelanter Arbeit sammelten wir uns ums Feuer und die Flammen vereinten uns bei frohen Liedern zu treuer Gemeinschaft.

Die Massen gerichtet, die Planen gespannt, die Zelte sie ragen ins frischgrüne Land. Die beiden Zelterlage brachten uns viel Sonnenschein und bei Sport, Spiel und fröhlichem Lummeln, verging nur allzu schnell die Zeit. Morgens um 5 Uhr krochen gewöhnlich schon die Unentwegten aus den Zelten. Um 6 Uhr begann unser Tag mit Waldbaus und anschließender Morgengymnastik. Die Frühstückstische hatten schon den Kaffee gekocht der dann vorzüglich munde. Über eines will ich nicht vergessen zu berichten. Gar schnell hatten wir uns auf den kurzen Besuch im Ort, zum Einkauf von Milch und Lebensmitteln, mit dem Einwohnern befreundet und viele besuchten uns am Lagerplatz. Um auch diesen eine Freude zu machen, zogen wir gegen Abend mit Fiedeln und Klampfen ins Dorf und die Bewohner waren für die gebotenen Lieder und Volkslänze sehr dankbar. Viel zu schnell waren die schönen Tage vorüber und wir mußten wieder an Aufbruch denken. Aber die kleine Pfingstfahrt wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Freundschaft! G. E.

Vermischtes

○ Bräuerlich geteilt Mit seinem Gefolge ritt ein Fürst zur Jagd aus. Da begegnete ihm auf dem Felde ein Bettler, der ihm um eine Gabe ansprach. Der Fürst griff nach seinem Beutel und reichte dem Bettler einen Groschen. Da sprach der Bettler: „O, Herr, Ihr habt ungerecht geteilt mit eurem Bruder!“ Erstaunt fragte der Fürst: „Bist du denn mein Bruder?“ Der Bettler aber antwortete: „Freilich bin ich euer Bruder! Kennt Ihr denn nicht wie ich Gott euren Vater und betet Ihr nicht auch wie ich, Vater unser?“ Als der Fürst diese Rede des Bettlers vernahm, erwiderte er: „Wenn es so ist, so hast du dein Teil, das dir als mein Bruder gebührt, reichlich empfangen. Denn wollte ich jedem meiner Brüder soviel geben wie dir, so müßte ich schnell mein Fürstentum verkaufen, und alles was ich habe. Und doch würde es zusammen nicht soviel bringen, daß ich jedem einen Groschen geben könnte. Geh du aber hin zu all deinen Brüdern und laß dir von jedem auch einen Groschen geben, so wird dein Sad bald nicht mehr zureichen, das Geld aufzunehmen!“

Wetterbericht.

Hochdruck beeinflusst die Wetterlage. Im Nordwesten zeigt sich eine starke Depression. Es sind deshalb gewitterige Störungen zu erwarten.
Vorhersage: Mehrfach heiter, jedoch zu Gewitterstürmen geneigt.

Oberstedten.

Die Adelsheid Kann-Silfing, links der Tannenwaldallee in der Gemarkung Oberstedten gelegen, wird diesen Sommer ihren Kurbetrieb nicht aufnehmen, da sie innen völlig umgebaut und modernisiert wird.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Homburger Sportverein 05 — D.J.A. Kirdorf.

Obige Vereine treffen sich am Samstag nachmittags um 6 Uhr auf dem Sportplatz Dilligheimerstraße zum Freundschaftsspiel. Dieses Lokaltreffen, dem man bisher stets mit großem Interesse folgte, wird auch diesmal seine Anziehungskraft wieder ausüben.

Handball der D.S.B.

Reichsb. Sp. V. Bad Homburg gegen Reichsb. Sp. V. Reserve, Frankfurt a. M.

Der Reichsbahnsportverein Bad Homburg hat nun auch eine Handballabteilung ins Leben gerufen. Die selbe wird sich am Sonntag nachmittags um 3 Uhr auf dem Reichsbahn-Sportplatz hinter dem Sillerbahnhof vorstellen. Die Reserve des Reichsbahnsportvereins Bfm. genießt in Frankfurt einen guten Ruf. Die neue Homburger Mannschaft, von welcher 80% der Spieler noch nie mit einem Handball umgegangen sind, aber seit 5 Wochen ein regelmäßiges Training unternommen haben, wird sich anstrengen müssen um sich gut einzuführen. Homburg wird es mit folgender Mannschaft versuchen:

H. Wissenbach

H. Kullmann Müller

E. Dörr Dörr G. Wehrheim

Zimmermann, Jßibill, Jmsßädler, Malthay, Morneweg.

Da ein verwöhntes Handballpublikum mit dem Spiel einer Anfängermannschaft nicht so zufrieden sein wird, hat der Reichsb. Sp. V. für diese Leute noch einen besonderen Genuß geschaffen. Es spielen die

1. Mannsch. des J. G. Sp. V. Bfm. gegen die 1. Mannsch. des Reichsb. Sp. V. Bfm.

das Endspiel um den Frankfurter Handballpokal um 4.30 Uhr. Die Frankfurter Reichsbahner sowie die J. G. Sportler sind beide technisch sehr hochstehende Mannschaften und verfügen beide über einen schußgewaltigen Sturm. Besonders hervorzuheben ist in der J. G. Mannschaft Sportlehrer Zohlen, welcher im Deutschen Handballklub in Berlin als Reichsaussen tätig war und über eine ungeheure Wurfkraft verfügt. Mit diesen Spielen wird jeder Sportliebhaber am kommenden Sonntag auf seine Kosten kommen, selbst derjenige, welcher zum ersten Male einen Sportplatz besucht wird sehen, wie gesund das Handballspiel für jeden Menschen ist. h. l.

Prospekt der Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen und Gartenstadtgesellschaft, Frankfurt am Main A. G. Dieser reich bebilderte Prospekt, der kostenlos verschickt wurde, gibt in gedrängter Form einen lebendigen Überblick über den neuen zeitlichen Wohnungsbau in Frankfurt a. M. Rings um die Stadt liegen diese Siedlungen, eingebettet ins grüne Vorland, unterbrochen von Gärten und Anlagen, die dem Großstadtmenschen wieder Verbindung mit der Natur bringen. Etagenwohnungen u. Einfamilienhäuser, Wohn- u. Wirtschaftsräume, die an Ausstattung und Einrichtung das Beste bieten, was in Deutschland geleistet worden ist, lassen hier wohnen Genuß und Erholung werden. Spielwiesen und Sportplätze, Bäder und Planschbecken tragen dazu bei, die Jugend, die hier draußen heran wächst, kräftig gesund und froh zu erhalten. Man gewinnt die Ueberzeugung, daß Frankfurt-M. führend im neuen zeitlichen Wohnungswesen ist.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evangelischen Erbkirche.

Am Freitag, dem 20. Mai, 8 Uhr, Vorbereitung zum Kindergottesdienst in der Sakristei.

Verkaufs-Preise wichtiger Lebensmittel.

	voriger Preis	jetziger Preis
1 Ltr. Milch Ladenpreis	22 -	22 -
10 Pfd. Kartoffeln	58 -	48 -
1 Pfd. Roggenbrot	19 -	19 -
1 Pfd. Weizenmehl	22-30 -	22-30 -
1 Ztr. Steinkohlfr. Keller	2.10 -	2.02 -
1 Ztr. Braunkohlfr. Keller	1.55 -	1.45 -
1 Kw.-Stunde Elektrizität	48 -	48 -
1 cbm Gas	23 -	23 -
1 Pfd. Ochsenfleisch	70 -	70 -
1 Pfd. Schweinefleisch	70-80 -	70-80 -
1 Pfd. Butter (Land)	1.40 -	1.30 -
1 Pfd. Linsen	18-55 -	18-55 -
1 Pfd. Bohnen	15-30 -	15-30 -
1 Pfd. Erbsen	20-40 -	20-40 -
1 Pfd. Blutwurst	80 -	80 -
1 Pfd. Leberwurst	80 -	80 -
1 Pfd. Fleischwurst	1. -	1. -
1 Pfd. Zucker	38-40 -	38-40 -

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 21. Mai 1932.

Im 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“

geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Freitag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Braunfels.

Sonntag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Illumination, Leuchtfontäne. Postauto: Friedberg.

Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-Tee auf der Kurhaus-terrasse, Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal Tanz Kapelle Burkart. Tanzpaar: Pegg und Peter Kante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet.

An den Quellen von 17 bis 18 Uhr Schallplattenkonzert. Welte-Hörspiel von der Firma W. Welte & Söhne, Freiburg i. B. Konzert-Hörspiel J. Blüthner, Leipzig.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Anzeigenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Zum provisorischen Verkauf meines
Kohlenstoff-Apparates, Drahtfreund
vom Rheinfrank der Großstadt
Reichspatent, ausgezeichnet mit gol-
denen Medaillen, großer Sammlung
ganz hervorrag. Meßgeräten, siehe ich
seriöser Vertreter!
Gera Schlegel, Rön: Nippes,
Metallwaren-Manufaktur geg. 1903.

Kräftiger, gesunder Junge mit
besten Kenntnissen für sofort als
Buchdrucker-Lehrling
gesucht. — Schriftliche Selbstge-
schriebene Offerten mit Lebens-
lauf unter E 2576 an die Gesch.

Das vorzügl. u. prompt wirkende Naturprodukt
NEDA-Fruchtwürfel
gegen Darmträgheit.
NEU ist die maschinelle Verpackung in
kaschieren Aluminiumfolien zu 1
und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen
verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit er-
höhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Reformhäusern.

Stellung
in Herrschaftshaus und Hotel finden
Sie nach gründlich Ausbildung in der
**Fachschule für Herrschafts- und Hotel-
personal** Bad Godesberg 17
Einziges und größtes Unternehmen
Deutschlands.
Männlich. **Prospekt frei.** Weiblich.

**Drüsengezeichnete
Steuerberatung**
und wirtschaftliche
Rechtsbelehrung
bieten die
Wirtschaftlichen Kurzbrieft.

41000 KAUFLEUTE
bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs
Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirt-
schaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren
die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung,
Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, so-
wie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Be-
zugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

**RUDOLF
LORENTZ
VERLAG**
Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Gutscheine!
An den
Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9
Gegen Einsendung dieses Kupons er-
halten Sie eine Zeilung die W.-K. gratis
zugeschickt!

**Neubauwohnungen
in Bad Homburg.**
An Einfamilienhäusern 3 Zimmer,
Küche, Bad, Garten und sonst. Zube-
hör Nr. 62. — sofort zu vermieten,
oder als Einfamilienhäuser unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen erbeten an:
Nassauisches Heim
Siedlungsbaugesellschaft m. b. H.,
Frankfurt a. M.,
Untermainkai 13.

Infolge des staatlich geschlosse-
nen Stillhalteabkommens stehen

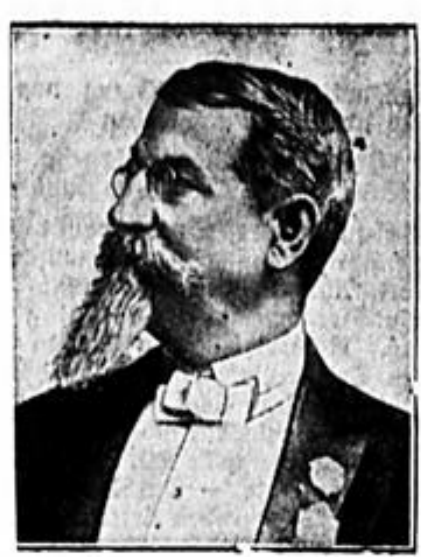
Kapitalien
für Wohn- und Geschäftshäuser,
für Landwirtschaft und Industrie
zur Verfügung. — Bedingungen:
Jährliche Verzinsung 6-7%,
Auszahlungsfonds 97-98%,
Vausdauer 5-10 Jahre.
Bequeme, zeitgemäße spätere Ab-
lösung. — Anfragen erbeten an:
Ernst Korn, Bad Nauheim,
Karlstraße 44, Telefon 2569,
Besuchszeit 9-12 Uhr vormittags.

Häuser,
landwirtschaftliche Anwesen gesucht. Ange-
bote mit Preis usw. an Alfred Froh,
Stuttgart, Pöhlstr. 38.

**Abgeschlossene
3-5-Zimmer-
Etagenwohnung**
ev. auch Einfamilien-
haus mit Küche, Bad,
Zentralheizung pp. a.
1. Juli oder 1. Aug.
in Bad Homburg od.
Umgebung von pünkt-
lich. Mietzahl ohne
Kinder zu mieten ge-
sucht. Angebote mit
genauen Angaben üb.
Lage der Wohnung,
Zahl und Größe der
Zimmer, monatlichen
Mietpreises pp. unter
E 2545 an die Ge-
schäftsstelle dies. Zei-
tung erbeten.

**4-Zimmer-
Wohnung**
m. elektr. Licht, Bad
und sämtl. Zubehör
i. Homburg od. Umge-
gend gesucht. Offert.
mit genauen Angab.
über Preis usw. unt.
E 2552 an d. Gesch.

Agenten
bei Höchst-Provision
gesucht. Gräbner &
Co., Neurolde (Gule),
Kollo-Zalunfabrik,
Neuhütten.



Ich war kahl

Ich bin im Jahre 1852 geboren und habe seit
meiner Photographie jetzt einen dicken Haar-
wuchs. Vor etwa dreißig Jahren hatten sich auf
meiner Kopfhaut die ersten Schuppen ein, meine
Haare fielen aus und nach kurzer Zeit mußte ich
mich zu den Kahlköpfen zählen.
Nennen Sie es Eitelkeit, wenn Sie wollen, jeden-
falls sagte es mir durchaus nicht zu, für immer
kahl zu bleiben. Überdies glaubte ich, bedingt
durch die Tatsache meines Daseins, ein Anrecht auf
dicken Wuchs meiner Kopfhaut zu haben.

**Umschau nach einem
Haarwuchsmittel**

Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in
der Hoffnung auf Erlangung neuer Haare die ganze
Reihe von Haarwuchsmitteln, Pomaden, Schampunen
usw. probierte, ohne daraus nur den geringsten
Nutzen zu erzielen. Zu jener Zeit sah ich diese aus
als ist. Als ich dann später Handelsmann im
Industriehaus Nordamerika wurde, nannten
mich die Ehefrauen aus Scherz „den weißen Bru-
der ohne Scalp-Coder“.

**Amerikanische Indianer sind
niemals kahl**

Niemals habe ich einen kahlen Ehemann-Indianer
gesehen. Sowohl Männer als auch Frauen
geben sich leidenschaftlich dem Tabakrauchen hin,
sie sitzen unregelmäßig, tragen durchweg straffe
Bänder um ihre Köpfe und treiben sonst noch allerlei
Dinge, die geschichtlich als Ursachen von Kahl-
köpfigkeit bezeichnet werden. Aber sie alle besitzen
wunderwunders Haar. Worin liegt nun eigentlich
ihre Geheimnis?

Mein Haar ist wieder gewachsen

Ich möchte mir also dieses Geheimnis zunutze
machen und mein Haar wieder wachsen lassen. Es gab dabei
weder Sorge noch Verdruß. Die neuen Haare sprossen
aus meiner Kopfhaut wie früherer Strohhaare auf
einem gut gepflegten Rasenplan. Seitdem bestreite
ich immer einen Lieberhuh an Haaren.
Schöne Freunde von mir in Philadelphia und
andere fragten mich, wodurch ich ein solches Wunder
erreicht habe, und ich gab ihnen das indische
Elizier. Bald kamen auch bei ihnen die Haare an
kahlen Stellen wieder, die Schuppen verschwanden,
wo sie früher geigelt hatten und kamen
nimmer zum Vorschein. Daß diese Leute hoch er-
staunt und zugleich entsetzt von den Erfolgen
waren, bringt ihre Empfehlungen nur gelinde zum
Ausdruck.
Das neue Haar ist kräftig und feldentartig. Es
hat einen schönen Glanz und verleiht ein gesundes
und kraftvolles Aussehen.

Eine Probepackung für Sie

Jeder Person, welche an mich eine Aufforderung
gelangen läßt und 30 Pfg. in Briefmarken beifügt,
übersende ich eine Probepackung. Geben Sie bitte Ihre
deutlich geschriebene Adresse an und vergessen Sie
nicht zu erwähnen, ob für Herrn, Frau, Schölein
oder Kind verlangt wird. Ihren Brief wollen Sie
genau adressieren an:

Jon Hart Brittain, G. m. b. H., Berlin W. 9
D. E. 240, Potsdamer Str. 13

— Bitte ausschneiden! —

**Sämtl. Geschäfts-
Drucksachen**
liefert zu denkbar niedrigsten Preisen
**BUCHDRUCKEREI
OTTO WAGENBRETH & Co.**
Dorotheenstrasse 24

Gewinnauszug
2. Klasse 39. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 18. Mai 1932
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M.
gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 64559
2 Gewinne zu 5000 M. 227594
10 Gewinne zu 3000 M. 3132 42900 78942 254220 298678
10 Gewinne zu 2000 M. 45710 93994 118438 272708 298454
24 Gewinne zu 1000 M. 2457 184853 195788 236442 284952 322221
325471 380329 373142 377035 383837 385883
40 Gewinne zu 800 M. 2286 46026 64487 82469 90449 102678
110905 156210 184348 205739 219988 223108 388088 388916 382201
388184 376940 384233 384416 387368
44 Gewinne zu 600 M. 11108 19184 57143 87231 96387 128809
143817 155672 193148 210559 213417 235502 238407 244050 265712
308506 322708 336882 361394 376522 387832 392797

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M.
gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 106918
4 Gewinne zu 5000 M. 28628 374357
4 Gewinne zu 3000 M. 12547 318426
8 Gewinne zu 2000 M. 31817 45065 228323 245883
18 Gewinne zu 1000 M. 43310 61794 65260 72235 101174 112863
271759 279771 324874
32 Gewinne zu 800 M. 17317 29445 35038 37107 68505 104454
132419 136142 146647 160382 182919 203785 234811 268524 334078
398501
42 Gewinne zu 600 M. 7648 67056 79689 140157 146452 148107
158036 193106 194512 215679 240020 248909 251032 257068 264119
268194 272427 284409 302720 367729 392158

2. Ziehungstag 19. Mai 1932
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M.
gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 113793
2 Gewinne zu 5000 M. 41981 138876 327324
2 Gewinne zu 3000 M. 316977
4 Gewinne zu 2000 M. 115564 179961
20 Gewinne zu 1000 M. 17245 43818 163930 179558 193981 232360
213281 245520 253095 284250 336744 337132 381186
36 Gewinne zu 800 M. 11430 14403 45938 87088 60397 62421
68644 81340 81589 89573 111200 124133 138132 203995 211057
225702 288929 295352
68 Gewinne zu 600 M. 14212 31837 36576 65272 68013 70853 75470
82944 102364 114043 152202 157705 175117 176395 196269 213304
220385 230267 237122 238940 244438 257952 263892 294884 299493
809507 320099 320773 329646 338357 338511 361584 384863 388006

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M.
gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 3040
2 Gewinne zu 10000 M. 13578
4 Gewinne zu 5000 M. 309050 341910
8 Gewinne zu 2000 M. 152745 232807 289453 289637
32 Gewinne zu 1000 M. 1146 4655 8192 143691 204257 211418
222124 258082 270026 290759 366735 374825 376650 381647 385018
808340
42 Gewinne zu 800 M. 8092 36528 65578 78932 94257 120403
137415 149969 158479 208579 210635 214122 237054 248492 252044
318354 318975 349710 353379 389310 389322
46 Gewinne zu 600 M. 1718 15175 39791 40536 67808 74008 75587
75874 83943 104119 127872 175114 196428 207083 232991 242639
268700 273749 288512 287919 357429 359545 360124

Die Ziehung der 3. Klasse der 39. Preussisch-Schlesischen
(265. Preussischen) Staatslotterie findet am 15. und 16. Juni 1932 statt.

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

J. Küchel, Bad Homburg
Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21
Chemische Reinigung
Färberei
Kunststofferei
/ Betrieb am Platze /
daher allerhöchste Bedienung.

Drucksachen
in
Schreibmaschinenschrift
werden billig hergestellt
in der Buchdruckerei von
Otto Wagenbreth & Co.,
Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Unser Schlager
Stroh-Kappen mit Band und Blumen garniert
in allen Weiten, schwarz, braun
und blau 2.90, 3.90 und 4.90
Glockenhüte mit Blumengarnitur 4.50
dazu die neue Pelzkrawatte
Hüte werden nach den neuesten Formen billig umgearbeitet
Pelz- und Pelzwaren **B. DENFELD**
Luisenstraße 94

Nur 1.50 Rmk.
monatlich (ausschl. Trägerlohn) kosten die
„Bad Homburger
Neueste Nachrichten“
mit der reich illustrierten Sonntagsbeilage.
Bestellungen können täglich erfolgen bei
unseren Austrägern oder in der Geschäfts-
stelle Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24.

Auto-Transportverkehr
Homburg - Frankfurt und zurück
Montags, Mittwochs und Freitags
Fuhren aller Art werden ausgeführt
Friedrich Wilhelm Eich.
Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter Kronprinzenstr. 43 Wirtsch.

Die einmalige Anzeige
bient Ihrer Repräsentation. Das laufende
Angebot dagegen gestaltet die Beziehungen zu
Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter,
knüpft neue Geschäftsverbindungen an und er-
höht dadurch Ihren Umsatz. Diese von pro-
minenten Werbefachleuten auf Grund der
Erfolge der Dauereinlagen festgestellte
Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur
Aufgabe einer laufenden Anzeige in den
„Bad Homburger Neuesten Nachrichten“
zu entschließen. — Lassen Sie sich von
der Geschäftsstelle ausführliches An-
gebot b a l d i g f t unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 116 vom 20. Mai 1932

Gedenktage.

20. Mai.

- 1825 Konrad zu Nizza (bis 25. August).
1764 Der Bildhauer Gottfried Schadow in Berlin geboren.
1798 Der Stenograph Wilhelm Stolz in Berlin geboren.
1799 Der Schriftsteller Honoré de Balzac in Tours geboren.
1806 Der Philosoph John Stuart Mill in London geboren.
1846 Der Heerführer Generaloberst von Kluck in Münster geboren.
1917 Ende der Frühjahrsschlacht bei Arras (seit 2. April).
Sonnenaufgang 4,02 Sonnenuntergang 19,51
Mondaufgang 21,07 Monduntergang 3,29
Brä.: Anastasius Rath.: Bernhardin

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbeurteilung.

Von Regus.

In der inneren Politik dauert die schlechende Krise weiter fort, an der wir nun schon seit Jahr und Tag herumlaborieren. Der Rücktritt Groeners vom Posten des Reichswehrministers und der turbulente Ausgang des kürzlichen Tagungsabschlusses des Reichstages vor Pfingsten haben die Situation wieder einmal blühartig beleuchtet. Dann ist — aber freilich nur nach außen hin — wieder Ruhe eingetreten. Unter der Oberfläche aber schwellt der Brand weiter — eine recht unersreuliche und dazu auch gefährliche Situation. Pariser Blätter, die sich eifrig mit den innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands befassen, schreiben bereits von dem bevorstehenden Rücktritt des Reichskabinetts Brünning. Soweit ist es nun freilich noch nicht, aber wer die Dinge objektiv und ruhig betrachtet, wird erkennen, daß die Lage jetzt allmählich zur Entscheidung drängt. Man ist bisher dieser Entscheidung immer wieder dadurch aus dem Wege gegangen, daß man sie — vertagt hat. So soll jetzt auch die Entscheidung über die Neubestellung des Reichswehrministeriums noch hinausgeschoben werden. Reichswehrminister Groener ist bekanntlich zu seinem Rücktritt dadurch veranlaßt worden, daß er in seinen politischen Anschauungen in einen Gegensatz geraten war zu den Auffassungen seiner engeren Mitarbeiter. Einer von ihnen — General von Schleicher — ist denn auch zu seinem Nachfolger ausersehen. Wie es heißt, will Herr von Schleicher aber nur dann in das Reichskabinett eintreten, wenn Herr Groener ganz ausscheidet, d. h. also nicht, wie das zurzeit beabsichtigt ist, zum Reichsinnenminister ernannt wird. Einstweilen will man nun mit der Lösung dieser Personalfrage, zu denen auch die Ernennung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler zum Reichswirtschaftsminister gehört, noch zuwarten. Aber schließlich sind Verabredungen keine Dauerlösungen. Vielleicht bringt der preußische Landtag, der in seiner neuen Zusammenfassung sich soeben erstmals versammelt, den Stein ins Rollen. Vielleicht — sicher ist auch das noch keineswegs. Man gewinnt überhaupt immer mehr den Eindruck, als seien die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich überall zeigen, auf parlamentarischen Wege garnicht zu überwinden. In der Tat ist ja auch das Reichsparlament schon seit geraumer Zeit aus der Gesetzgebung fast völlig ausgeschaltet. Aber wie sollen sich die Dinge weiter entwickeln und auf welchem Wege soll eine Entspannung erzielt werden?

Zu den großen innerpolitischen Schwierigkeiten gehören auch die Sorgen um die Gestaltung des Reichshaushalts für das neue Etatsjahr, das bekanntlich am 1. Juli beginnt. Es handelt sich dabei vor allem um die Frage, wie die rund drei Milliarden Mark aufzubringen sind, die für die Arbeitslosen bereitgestellt werden müssen. Neuerdings heißt es, man habe sich innerhalb des Reichskabinetts nach schweren Kämpfen auf eine Kompromißformel geeinigt: Ausdehnung der Krisensteuer auf die Beamten und Beibehaltung der Bürgersteuer, die wahrscheinlich noch erhöht werden wird. Ob auf dieser Grund-

rage tatsächlich eine Einigung schon erzielt ist, läßt sich natürlich von außen nicht sagen. Jedenfalls steht nur soviel fest, daß die Auffstellung eines ausgeglichenen Etats in diesem Jahre ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten bereitet. Wahrscheinlich wird es zu einer parlamentarischen Verabschiedung des Reichshaushalts überhaupt nicht kommen, sondern man wird den Etat durch Notverordnung decretieren müssen.

Dabei reden sie draußen in der Welt immer noch von der Wiederaufnahme der deutschen Tributzahlungen. Wo nichts ist, hatte aber nicht nur der Kaiser, sondern hat auch der Versailler Vertrag sein Recht verloren. Alle Vorschläge auf Verlängerung des Zahlungsmoratoriums, wie sie jetzt aus Amerika kommen, aber auch die Vorschläge auf Umgestaltung der deutschen Tributzahlungen, wie sie neuerdings Schweizer Blätter propagieren und französische Zeitungen begeistert aufgreifen, sind für Deutschland völlig unannehmbar. Auch gegen die neuen Verschleppungsmanöver Frankreichs wird sich Deutschland entschieden wenden müssen und es wird dabei hoffentlich wenigstens England und Italien an seiner Seite haben! Daß sich im übrigen die Haltung Frankreichs in der Tributfrage auch dann nicht ändern wird, wenn, was anzunehmen ist, Herriot, der Führer der Radikalen Partei, zum Ministerpräsidenten ernannt wird — darüber ist jetzt gar kein Zweifel mehr möglich. Herriot hat nämlich in einem Zeitungsartikel eine Rede des bekannten französischen Senatsors Paul-Boncour über die Tributfrage als „ausgezeichnet“ anerkannt; in dieser Rede hatte Paul-Boncour den bekannten Standpunkt Frankreichs entwickelt, daß Deutschland zahlen müsse und daß ein untrennbarer Zusammenhang bestehe zwischen den deutschen Tributverpflichtungen und den französischen Kriegsschulden an Amerika. Mit der Hoffnung auf einen Umschwung der französischen Politik — eine Hoffnung, die, wie sich unsere Leser erinnern werden, wir selbst nie geleist haben, — ist es also nichts. Das hat sich auch auf der Genfer Abrüstungskonferenz wieder einmal gezeigt, wo am Mittwoch der deutsche Antrag, die Militärflugzeuge als Angriffswaffen zu erklären, unter Führung Frankreichs abgelehnt worden ist. Bombenflugzeuge sind keine Angriffswaffen — wer lacht da nicht?

Schwere Gewitterwolken ziehen wieder einmal im Fernen Osten auf. Der japanische Ministerpräsident Inukai ist ermordet worden. Von einem Haufen Offiziere und Kadetten der japanischen Armee, die in seine Wohnung gewaltsam eindringen und ihn kurzerhand niederknallen. Das Attentat ist der Ausdruck der Unzufriedenheit des japanischen Militärs mit der Politik der Regierung gegenüber China. Das Militär empfindet das Ende des japanisch-chinesischen Konflikts, insbesondere die auf Einwirkung der europäischen Großmächte und Amerikas erfolgte Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai als eine Niederlage der japanischen Politik. Und die Revolverkugeln, die den Ministerpräsidenten niederstreckten, sollen die Regierung veranlassen, sich wenigstens in der Mandchurenfrage „schneidiger“ zu zeigen als in Schanghai. Konkret gesprochen heißt das, Japan soll sich in der Mandchurenfrage dauernd festsetzen. Jedes weitere Vordringen der Japaner in der Mandchurenfrage bedeutet aber einen Konflikt mit Moskau, wo jetzt schon über die Attentate in Tokio große Aufregung herrscht. Londoner Blätter, die über die Vorgänge im Fernen Osten genau informiert sind, sprechen bereits jetzt von der Möglichkeit eines russisch-japanischen Krieges. Man erkennt daraus, wie ernst die Lage ist.

Neues aus aller Welt.

Mit dem Fahrstuhl in die Tiefe gesaut. Der 56 Jahre alte Zimmermann Georg Allersberger sollte wegen eines plötzlich eingetretenen Regenwetters den bei dem Rhythmusneubau in Oberreifenborn (Oberbayern) aufgestellten Fahrstuhl abdecken. Hierzu fuhr er trotz Verbotes mit dem Fahrstuhl zur vollen Höhe hinauf. Dabei riß das Seil und Allersberger sauste mit dem Fahrstuhl circa 20 Meter in die Tiefe, wo er mit geschmetterten Gliedern liegen blieb.

Vergessender Waldbrand. Vier Tage wütete in den Forsten zwischen Lauchhammer und Gränewalde ein Waldbrand, der vermutlich auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen ist. Trotz aller Bemühungen zahlreicher Feuerwehr gelang es zunächst nicht den Brand aufzuhalten, der erst nach vierlätiger Dauer am Donnerstag im wesentlichen als gelöscht gelten kann. Man schätzt die betroffene Fläche auf rund 1000 Morgen. Der Schaden ist sehr groß. Es besteht nach wie vor die Gefahr, daß der Brand bei Windzunahme erneut ausbricht.

Tragische Folge eines Eisenbahnunfalls. Auf der schlesisch-niederrheinischen Ueberfahrt zwischen den Bahnhöfen Griesbach und Frontenhäusen (Oberbayern) war ein Fuhrwerk von einem Eisenbahnzug überfahren worden, wobei der Dienstknecht Ludwig Meier und zwei Pferde getötet wurden. Dieser Unglücksfall hat nun eine weitere tragische Folge gehabt. Noch am gleichen Tage wurde im Bahnhof Rahlstedt der Lokomotivführer Lorenz Meier aus Plätzing im Gleis tot aufgefunden. Nach der Schläge dürfte sich Meier im Zustand seelischer Depressionen unter dem Güterzug 6662 geworfen haben. Meier war Lokomotivführer des Zuges, der das oben erwähnte Fuhrwerk überfahren hatte.

Wenn er ohne Licht lübe... Ein Aussehen erregender Zwischenfall hat sich auf der Landstraße bei Sittard (Niederlande) zugetragen. Ein Gendarm, der sich nicht im Dienste befand, aber in Uniform war, wollte einen Bergmann anhalten, der mit seinem Fahrrad die Straße ohne Licht befuhr. Als der Bergmann auf zwei Warnungsrufe nicht anhielt, zog der Beamte seinen Dienstrevolver und gab zwei Schüsse ab. Eine Kugel traf den Bergmann in den Rücken, so daß er auf der Stelle tot hinstürzte. Bei dem Erschossenen handelt es sich um einen 47-jährigen Witwer, Vater von neun unmündigen Kindern.

Rohlenstaubexplosion in einem Kraftwerk. Im Westkraftwerk Dresden brach in der Elektrofilter-Anlage ein Rohlenstaubbrand aus, der zu einer Explosion führte. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Arbeiter schwere Brandwunden am ganzen Körper und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Durch den Brand ist großer Gebäudeschaden entstanden. Ganze Wandteile stiegen heraus, Türen, viele Oberlichter und Scheiben wurden zertrümmert.

Um vier Millionen Franken betrogen. Ein reicher Australier, ein 65-jähriger Farmer namens Watson, der erst vor kurzem in Paris eingetroffen war, wurde das Opfer von zwei internationalen Betrügnern, denen es gelang ihm vier Millionen Franken abzuschneihen und damit zu verschwinden.

Die englischen Zirkusverbände gegen die Einreise des Zirkus Gleich. Nach einer Meldung aus London erdörten Fachverbände des englischen Zirkus- und Theatergewerbes die Frage, ob der deutsche Zirkus Gleich die Einreiseerlaubnis nach England erhalten solle. Nach längerer Aussprache wurde eine Entschlieung gegen die Zulassung angenommen. Der Arbeitsminister steht auf dem Standpunkt, daß eine etwaige Aufhebung des Einreiseverbots für den Zirkus erst dann wieder erwogen werden könne, wenn die englischen Verbände, die bisher in der Opposition standen, sich mit der Einreise einverstanden erklären.

70 Todesopfer des Schiffbrandes. Aus Aden wird gemeldet, daß nach dort vorliegenden Nachrichten die Zahl der bei dem Brand der „Georges Philippart“ ums Leben gekommenen Fahrgäste 70 betrage. Unter den Vermissten befindet sich auch der bekannte französische Schriftsteller und Journalist Albert Londres sowie der Generalstaatsanwalt von Hanoi, der sich auf einer Urlaubsreise nach Frankreich befand.

Pest in Südwestsafrika. Der nördliche Teil des Mandats Südwestsafrika ist von einer schweren Pestseuche heimgegriffen. Bisher sind 40 Todesfälle berichtet. Angesichts der weiten Landstrecken und des Fehlens einer wirksamen Organisation zur Anmeldung aller Krankheitsfälle glaubt man jedoch, daß die Zahl der Todesfälle in Wirklichkeit viel höher ist.

Der Tunnelsturz in Chile. Trotz der Beteiligung von über 60 Mann an den Rettungsarbeiten hat man die Hoffnung aufgegeben, die bei dem Einsturz des Tunnelbaues bei Conguima verschütteten 52 Arbeiter noch retten zu können. Ein weiterer Einsturz, der die Sauerstoffleitungen gefährdete, machte die Fortsetzung der Rettungsarbeiten unmöglich.

Ein aufregendes Rettungswort.

Bad Münstera. St. Ein leichtsinniger Bergsteiger versuchte die steile Wand des Rotensfels, an der schon mancher Unghaltliche sein Leben hat lassen müssen, trotz Warnungen zu erklettern. Was bisher noch niemand gelang, konnte auch er nicht fertig bringen. Er vermochte 140 Meter Höhe zu erreichen, und dort blieb er auf einer kleinen Felsnase hilflos sitzen. Auf die gellenden Hilferufe des Versteckenen alarmierten Spaziergänger die Polizei. Unter Leitung von Bürgermeister Buch aus Rüdesheim wurden die Rettungsarbeiten in Angriff genommen. Zwei junge Leute aus Münster am Stein ließen sich anseilen und kletterten von der Höhe des kühnen Felsens unter großer Lebensgefahr bis zu dem Kletterer, dem sie ein Seil und Gurte zuwerfen konnten, an denen der junge Mann in die Höhe gezogen wurde. Nach drei Stunden kamen alle, Kletterer und Gerettete, auf der Höhe des Felsens völlig erschöpft an.

Tilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott.
Copyright 1932 by Carl Dunder, Berlin W 62.

(3. Fortsetzung.)

Der junge Mann drückte den Erregten mit sanfter Energie auf den Stuhl zurück, nahm die Brille ab und sagte lächelnd im Flüsterton:

„Machen Sie keinen Lärm! Ich bin Tilli Hull und wollte Ihnen nur beweisen, daß ich über ein wenig schauspielerische Begabung und Weisheitsgegenwart verfüge.“

„Sie prechte Ihre Stimme nun nicht mehr in die sonore Tiefe einer nicht recht glaubhaften Männlichkeit hinab.“

„Parker lacht lachend in den Stuhl zurück, und auch der Reiner selbste pflückte sich selbst auf. Er war zufrieden, daß sich dieser bestemmende und überraschende Wortwechsel so frohlich gelöst hatte. Obgleich er indessen nicht begriffen hatte, um was es sich eigentlich handelte, holte er Luft, merkte eine Distanztonleiter zweimal hinauf und herunter und zog sich dann, noch immer nicht ganz beruhigt, zurück.“

Tilli Hull nahm wieder Platz und wartete, bis Parkers drohendes Gesicht verhallt war. Man sah ihr die Befriedigung darüber an, daß ihr die Täuschung dank dem schattenspendenden Vorhang so gut gelungen war.

„Wie kommen Sie denn nur in aller Welt in diesem Auszuge hierher?“ fragte der Direktor endlich.

Tilli berichtete kurz und faßlich, daß sie zunächst nach Hause gegangen sei und sich dort mit Hilfe der Kleidungsstücke ihres Bruders „vermännlicht“ habe. Dann sei sie auf gut Glück hinausgefahren zum Kletterer und habe dort erfahren, daß Parker noch nicht in die Stadt zurück gefahren sei. Sie hatte nun in einem Auto, trotz der schwerwiegenden finanziellen Bedenken, geparkt.

„Na — und das übrige wissen Sie ja!“

„Nur zu gut! Sie sind wirklich hartnäckig!“ erkannte Parker an, und in seinem Ton lag ehrliche Bewunderung vor der Fähigkeit dieses blonden Zudenkopfes, den jetzt allerdings eine wirkliche Perücke entstellte, die ganz und gar nicht zu dem frischen Gesicht paßte. „Lebrigens weiß ich nicht, wo ich meine Augen hatte, daß ich Ihren scheußlichen Haarschmuck nicht gleich als falsch erkannte.“

„Lassen Sie Ihr Essen nicht kalt werden!“ mahnte Tilli und nippte an ihrem Wein.

„Ich danke Ihnen verbindlich, daß Sie mir endlich meine „Präferenz“ gestatten.“

Tilli lachte, und Parker beherzigte diesmal ihren Ratsschlag, folgte aber dennoch aufmerksam den Worten seiner niedlichen Nachbarin.

„Ich hoffe, Ihnen endlich den Beweis erbracht zu haben, daß ich alle Eigenschaften habe, die Sie von einer Filmschauspielerin verlangen. Ich bitte Sie nochmals um eine Rolle!“

Es machte Parker Vergnügen, das Mädchen mit Ausflüchten hinzuhalten:

„Sie haben noch nicht den Beweis erbracht, daß Sie auf der Leinwand ebenso hübsch aussehen, wie Sie es in Wirklichkeit sind!“

„Das lassen Sie meine Sorge sein!“ verwies ihn Tilli ungeduldig. „Im übrigen kommt es hierbei doch nur auf eine Probeaufnahme an und die werde ich schon gut bestehen! Darauf können Sie sich verlassen!“

Parker hob den Kopf und machte ein ernstes Gesicht: „Wir wollen mal ein vernünftiges Wort miteinander reden, Fräulein Hull!“

„Das ist auch mein Wunsch!“

„Gut! Ich muß Sie zunächst bitten, nicht gleich wieder ungeduldig zu werden.“

„Er hob sein Glas und sie stießen an, saßen einander in die Augen.“

„Sagen Sie im voraus verflücht, daß ich Ihnen helfen will. Ihrem Engagement, wenigstens für eine bedeutende Rolle, stehen

aber immer noch gewisse Schwierigkeiten im Wege, selbst dann, wenn ich annehme, daß Sie das Zeug zu einer vollendeten Filmschauspielerin im höchsten Maße besitzen.“ Er lächelte: „Und Sie werden hoffentlich selbst nicht glauben, daß Sie diesen Beweis schon vollkommen erbracht haben!“

Tilli nickte und forderte ihn auf:

„Essen Sie wieder mal ein bißchen!“

Parker tat es und sprach dann weiter: „Sie werden wissen, daß fast jede Filmgesellschaft einen fest verpflichteten „Star“ hat.“

„— den kann man stechen!“ sagte Tilli ein.

„Versuchen Sie's lieber nicht!“ rief Parker lachend. „Wir haben Sie als fest verpflichtete Künstlerin vor anderthalb Jahre engagiert und Sie mit einem ungeheuren Kellameaufwand in die Öffentlichkeit gebracht. Diese Kellame kostete Geld, Geld und nochmals Geld. Ria Roma ist nun beim Publikum beliebt und wir können das Kellamemonto endlich ein wenig entlasten. Wollte ich nun Sie engagieren, so würde Ria Roma sofort zu einer anderen Firma gehen, und diese würde dann den Vorteil der von uns bezahlten Kellame einheimen. Wir hätten also das zweifelhafte Vergnügen, mit einer kostspieligen Kellame für Sie von neuem zu beginnen. Deshalb darf ich Ihnen, trotz meines besten Willens, nicht anders versprechen, als Sie vorerst in ganz kleinen Rollen zu beschäftigen, wo Sie so auch erst einmal eine Talentprobe ablegen können. Vielleicht bietet sich in nächster Zukunft Gelegenheit, eine Rolle zweiten oder dritten Grades mit Ihnen zu besetzen.“

Tilli hatte diese wenig trostreichen Worte, ganz gegen ihre Gewohnheit, schweigend mitangehört. Dann dachte sie eifrig nach, und ihre Stirn zog sich kraus.

„Hm!“ machte sie nach einer Pause, während der sich Parker ganz seinen Speisen hingegen hatte. „Wenn ich Sie recht verstanden habe, ist der Kernpunkt der ganzen Sache der, daß Sie mich in einer großen Rolle beschäftigen würden, wenn ich beim Publikum genug bekannt wäre, um Ihnen einen Kellamaufwand zu erlösen.“

Aus Nah und Fern

Der Sohn bestiehlt den Vater.

Frankfurt a. M. Der Richter macht den weisbärtigen Vater mehrfach darauf aufmerksam, daß der Sohn, der sich auf der Anklagebank befindet, nur bestraft werden könne, wenn der Strafantrag aufrechterhalten werde. Der Vater konnte sich trotzdem nicht entschließen, den Strafantrag zurückzunehmen, um den Sohn vor Strafe zu schützen. Er tat es schweren Herzens nicht und bezeichnete es selbst als traurig, wenn ein Vater gezwungen sei so zu handeln, „aber sonst sind wir alle verloren.“ Es muß zwischen Familie und Sohn eine tiefe Kluft bestehen, deren Wurzel in konstanten religiösen Anschauungen zu suchen ist. Mitte März hatte der Sohn vom Vater 217 Mark zur Einzahlung per Zahlscheine bei der Post bekommen. Er zahlte nur 17 Mark ein, behielt die 200 Mark für sich, die er verlor. Die Quittung der Post fälschte er entsprechend. Natürlich konnte er sich daheim nicht mehr sehen lassen, aber er kam doch, und zwar nachts und stahl dem Vater aus der am Bett hängenden Hose 55 Mark. Einige Nächte später schlief er wieder in die elterliche Wohnung und stibiste dem Bruder einen Anzug und einem Untermieter Wertgegenstände. Der debile erblich belastete Angeklagte, der in der Strafanstalt zu den tüchtigsten Arbeitern gehört, wurde zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Gemeinsam den Tod im Main gesucht

Frankfurt a. M. Ortseinwohner von Mainaschaff bei Aschaffenburg fanden an der Sandbank des Main an der Mündung der Aschaff zwei Leichen, die offenbar schon mehrere Tage im Wasser lagen, mainabwärts getrieben und an der Sandbank hängen geblieben waren. Es handelt sich um eine männliche und eine weibliche Leiche, die mit einem weißen Leinwandstreifen um die Hüften zusammengebunden waren. In der Rocktasche der männlichen Leiche fand man eine Ansichtskarte des Aschaffenburgers Hans, die an den Bergstrassenverein „Altenrausch“ in Frankfurt a. M. Hansauerlandstraße 115, adressiert war und folgende Zeilen enthielt: „Die besten Grüße von hier sendet Euch Euer zweiter Vorkämpfer und Fährtenführer Hans.“ Außerdem enthielt die Karte noch den folgenden Gruß: „Die besten Grüße sendet Euch Eure Schwester Dorothea Liesel-Griesheim.“ Nach den Feststellungen der Frankfurter Polizei handelt es sich wahrscheinlich um ein 18-jähriges Mädchen aus Sindlingen und einen 26 Jahre alten Mann aus Zeilsheim, die seit einigen Tagen vermißt werden und einen Abschiedsbrief hinterlassen hatten, daß sie sich das Leben nehmen wollten.

Tödlicher Sturz vom Dach.

Frankfurt a. M. Der Dachdecker Andreas Rees, der auf dem Dach eines Hauses in der Viktoria-Allee mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache ab. Unglücklicherweise fiel der bebauungswerte Mann dabei in die Spitze seines eigenen Hammers, was den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

Tödlicher Motorradunfall.

Bad Nauheim (Bahn). Zwischen Dausenau und Nauheim brach einem von Neuwied kommenden Motorradfahrer die Vordergabel. Der Fahrer und seine auf dem Sozius sitzende Frau wurden auf die Straße geschleudert. Die Frau erlitt schwere Verletzungen, denen sie erlag, während der Fahrer mit einem Armbruch davonkam.

Oingen. In der Nacht ist hier in die Geschäftsräume und die Wohnung des Dentisten Hans Seboeck eingebrochen worden. Entwendet wurde ein schwarzer Kasten mit 2000 Goldknopfzähnen, Zahngoldkronen, Platinfolien, Platin- und Goldabfälle, alte goldene Gebissstücke, Arbeitsgold und Weißgold. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 3000 Mark. Unter dem dringenden Verdacht den Einbruch verübt zu haben, steht der Sohn des Geschädigten, Werner Seboeck, der ungarischer Staatsangehöriger ist und am 12. Mai ausgewiesen werden sollte. Inzwischen ist bekannt geworden, daß Seboeck versucht hat, das gestohlene Gold bei Goldarbeitern in Mainz abzusetzen. Er soll auch Beziehungen zu der Gold- und Silberseidenanstalt in Frankfurt a. M. haben. Die Polizei warnt vor dem Ankauf der gestohlenen Sachen.

In der Benzinkanntgrube tödlich verunglückt.

Elch (Oberhessen). Der Kraftwagenführer Aug. Kraus, der bei der Brauerei Spring-Melchior beschäftigt war, wurde bei Arbeiten in der Tankgrube des Benzinbehalters von Benzingasen aus übergelaufenem Benzin betäubt und, da er sich allein in der Grube befand, ertränkt. Als man den Bedauernswerten auffand, war der Tod bereits eingetreten.

Wiesbaden. (Die Stadt Wiesbaden verliert einen Prozeß.) Das Frankfurter Oberlandesgericht hat in dem Streit der Stadt Wiesbaden und der Thüringischen Gasgesellschaft, der schon mehrere Instanzen beschliffen hatte, jetzt dahin entschieden, daß die Stadt Wiesbaden wegen vertragswidrigen Verhaltens eine Vertragsstrafe von 50000 Mark zu zahlen hat. Dazu kommen noch die Kosten des Verfahrens, die sich bereits auf über 15000 Mark belaufen.

Biedenkopf. (Festgenommener Falschgeldverbreiter.) Im Kreisort Simmersbach erschien in einer Gastwirtschaft ein gut gekleideter Mann und gab zur Begleichung seiner Zechen ein Fünfmärkstück in Zahlung. Als die Wirtin feststellte, daß es sich um ein Falschgeld handelte und sie den Mann deswegen zur Rede stellte, flüchtete dieser querselb in Richtung Hirzenhain. Der Flüchtling konnte von dem ihn im Kraftwagen verfolgenden Landwirtsbeamten festgenommen werden.



Zum 170. Geburtstag von Johann Gottlieb Fichte.

Am 19. Mai beg. Deutschland den 170. Geburtstag einer seiner größten historischen Gestalten, des Philosophen Johann Gottlieb Fichte, der es vom Wänschen zum Universitätsprofessor, zum Gründer und ersten Rektor der Universität Berlin, zu dem neben Kant größten deutschen Philosophen brachte. Aus Anlaß des Geburtstages wurde mit Unterstützung der Nationalgalerie und der Universitäten Berlin und Jena endlich das bis heute fehlende Fichte-Gemälde geschaffen. Das obige Bild von der Meisterhand des Thüringer Altmeisters Heinrich Blüher, Weimar, zeigt den Philosophen in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens.

Eindensels. (Festgenommener Eindrehler.) Der Einbruch im Kolonialwarengeschäft Haun hier hat bereits seine Aufklärung gefunden. Der Täter, der einen Bund Schlüssel zum Einbrechen bei sich führte, wurde in Schlüterbach ermittelt und festgenommen.

Wienheim. (Aufgeklärter Kircheneinbruch.) Als Täter des Kircheneinbruchs in der Kapelle des hiesigen Krankenhauses kommt zweifelsohne ein mit Gefängnis erheblich vorbestrafter Verbrecher in Frage, der dem Namen nach bekannt und seitdem flüchtig ist. Der Kircheneinbruch wurde in Heidelberg einem Juwelier zum Kauf angeboten und konnte wieder beigegeben werden. Der Dieb befand sich 1929 vier Wochen im hiesigen Krankenhaus in Behandlung, so daß er mit den örtlichen Verhältnissen vertraut war.

Offenbach a. M. (Selbstmord oder Unfall?) Auf dem Bahnsteig 1 des Offenbacher Hauptbahnhofes wurde eine männliche Leiche gefunden. Der Tote, dessen Name bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, hat sich wahrscheinlich gegen 3 Uhr nachts von einem Zuge überfahren lassen. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß er aus einem Zuge gefallen ist. Die Identifizierung dürfte sehr schwer sein, da der Kopf des etwa 35 Jahre alten Mannes vollständig zertrümmert ist. Bei dem Toten wurden weder Papiere noch Geld vorgefunden.

Biedenkopf bei Mainz. (Ein Verkehrshindernis wird beseitigt.) Ein gefährliches Verkehrshindernis, das alte Badhaus an der Darmstädter Straße wird demnächst abgebrochen. Die Abbrucharbeiten sind bereits ausgearbeitet.

Neue auf dem Sterbebett. Bei dem Explosionsunfall in der Böhmischen Schuhfabrik im Jahre 1919 wurde von einem unbekannten Dieb ein dem getöteten Fabrikanten die goldene Uhr gestohlen. Aus einem Kloster bei Augsburg wurde jetzt der Familie die Uhr durch einen Kapuzinerpater zugesandt. Die Dieb bekam auf dem Sterbebett Ruhe und ließ die Uhr durch den Vater den Eigentümern wieder zufließen.

Bliesheim. (Der Mann mit der Pensionstasse.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Kaufmann aus Baden zu verantworten, der es verstanden hatte, in Bliesheim und Umgebung eine Anzahl Mitglieder für eine Pensionstasse in der Schweiz, die aber nur in seiner Phantasie stand, zu gewinnen und ihnen das Eintrittsgeld und die Beiträge abzunehmen. Ferner kaufte er von Landwirten Vieh auf, das er sofort gegen bar wieder verkaufte, aber den Bauern den Kaufpreis nur zum kleinen Teil auszahlte. Wegen solcher Gefährdungen hat der Mann schon früher die Gefängnisse durchlaufen. Er erhielt jetzt für seine neuen Schwindelereien zehn Monate Gefängnis.

Friedberg. (Noch ein Opfer des Pfingstverkehrs.) Ein während der Pfingstfeiertage auf der Straße nach Otterbach von einem Auto angefahrenen Arbeiter aus Hilsenstadt ist an den Folgen der bei dem Unfall erlittenen schweren inneren Verletzungen im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Groß-Berau. (Die Spargelpreise sinken.) Bei der Stoga herrscht gegenwärtig Großbetrieb. Durch das warme Wetter ist die Spargelernte sehr gut geworden und die sehr große Anfuhr hat einen starken Rückgang der Preise zur Folge gehabt. Wurden am vergangenen Freitag noch 75 Pfennig für erste Sorte bezahlt, so ist der Preis jetzt auf 29 Pfennig für erste Sorte gesunken. Für zweite Sorte werden 13 und für 3. Sorte 6 Pfennig bezahlt. Aus einzelnen dem Großmarkt angeschlossenen Orten wurden letzte Woche bis zu 100 Rantner Spargeln abgefahren.

Schweres Motorradunfall durch das Unwetter.

Koblenz. In Koblenz ereignete sich auf der Adlon-Landstraße ein schweres Verkehrsunfall. Ein Motorrad, das vor einem Auto einherfuhr, mußte plötzlich wegen der auf der Straße liegenden Geröllmassen abstoppen. Das hinter ihm folgende Auto bremste daraufhin so stark, daß es ins Schleudern geriet und quer über die Straße landete. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein mit drei Personen besetztes Motorrad und rampte mit voller Wucht in die Seite des Kraftwagens. Der Fahrer des Motorrades schlug mit dem Kopf gegen den Kraftwagen und trug schwere Kopfverletzungen davon. Die Mutter des Fahrers erlitt einen Armbruch und schwere Rippenverletzungen, während eine weitere Dame, die auf dem Sozius saß, einen Armbruch erlitt. Die schwerverletzten Personen wurden dem Koblenzer Krankenhaus zugeführt.

Drei Anwesen in Flammen.

Treis. In der Nacht wurde der Moselort Treis von einem Großfeuer heimgesucht. Zwei Häuser sind vollständig und drei weitere teilweise abgebrannt. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann leichtere Verletzungen. — Ueber das Großfeuer werden folgende Einzelheiten berichtet: Gegen 1 Uhr wurden die Einwohner durch Feueralarm aus dem Schlafe geweckt. In den beiden Anwesen der Winzer Baz und Gres war aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Großfeuer ausgebrochen. Der Brand wurde zunächst von Nachbarn bemerkt, die die Bewohner der brennenden Häuser weckten und die Feuerwehr alarmierten. Die Wehr, die in einem dortigen Hotel ein Fest abhielt, erschien in kürzester Zeit an der Brandstelle. Das Feuer griff jedoch weiter um sich und setzte die drei angrenzenden Anwesen ebenfalls in Flammen. Mit drei Schlauchleitungen ging man dem Feuer zu Leibe. Die Löscharbeiten wurden zum Glück durch den starken Regen und durch eine plötzliche Windstille begünstigt, so daß die drei zuletzt in Brand geratenen Anwesen dem Flammen nicht ganz zum Opfer fielen. Die Anwesen der Winzer Baz und Gres dagegen brannten vollständig nieder. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Feuerwehrmann rücklings von einer Mauer und erlitt leichte Verletzungen. Gegen halb 4 Uhr konnten die Feuerwehren unter Zuzuglassung einer Brandwache abziehen.

Wieder schwere Felsabstürze.

Esch. Wieder kamen schwere Felsabstürze am Berg rutsch heruntergerollt bis auf den Bürgersteig der Moselstraße. Sie wurden von der Provinzialverwaltung beseitigt. Weil der Berg wieder sehr unruhig ist und man infolge der starken Gewitterniederschläge mit größeren Abstürzen rechnen muß, wird die Provinzialstraße von abends 10 Uhr bis morgens 4 Uhr für jeden Verkehr gesperrt. Zwei Feuerwehrleute stehen wieder dauernd auf Posten, um Unglücksfälle zu verhindern.

Lilli Halls Weg.

Ein humoristischer Roman von Edmund F. Sabott
Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin W 62.

19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ganz recht!“ war Parker scharfsinnig genug, zu bemerken, Lilli versank abermals in schweigendes Nachdenken und fragte schließlich:
„Sind Sie eigentlich mit Ihrer Diva sehr zufrieden?“
„Im — wie man's nimmt. Ohne Zweifel hat Lila Roma ein gewisses natürliches Talent. Das Publikum liebt sie gern, und ihre Filme haben im allgemeinen Erfolg.“
„Nein, ich meine, ob Sie sie persönlich gern leiden mögen?“
„Nach der Szene, deren Zeugin Sie heute waren, können Sie sich Ihr Urteil selbst bilden, Fräulein Hull!“
„Gut!“ sagte Lilli entschlossen. „Ich werde Sie von Ihrer Tyrannin befreien und mich beim Filmpublikum so populär machen, daß der erste Film, in dem ich die Hauptrolle spiele, ein Schlagert erster Ranges werden soll!“
„Um Himmels willen! Was haben Sie vor?“ fragte Parker ernst und war auf Aufzorendes gefaßt.
„Das weiß ich selbst noch nicht. Aber lassen Sie mich nur machen! Sie sollen zufrieden mit mir sein!“
„Verleiten Sie sich selbst und mir keine Angelegenheiten, Fräulein Hull!“ bat er dringend.
„Keine Sorge! Ganz Berlin wird lachen, und Sie auch!“
Parker gewann der Unternehmungslust des vielversprechenden jungen Mädchens Geschmack ab, er reichte ihr die Hand und meinte lachend:
„Sind Sie, was Sie wollen; ich wasche meine Hände in Unschuld!“
„Bevor Sie sie waschen, Herr Direktor, habe ich noch eine Bitte.“
„Welche?“

Lilli holte weit mit ihrer Erklärung aus:

„Ich bin ein ganz armes Mädel, Herr Parker. Mein Vater ist Photograph in der Karlstraße und kann meine Mutter und mich nur mit aller Mühe durchs Leben bringen. Mein Bruder hat Medizin studiert und war eine Zeitlang Assistenzarzt in einer Klinik. Er wurde aber so schlecht bezahlt, daß er sich nach etwas anderem umsehen muß. Er will nun nach Klein-Rattendorf gehen, um dort den Kreisarzt zu vertreten, der schon zu alt ist und die Arbeit in dem großen Landbezirk nicht bewältigen kann. Ich war bisher Gesellschaftlerin bei einer alten, abligen Dame aus dem Lande und habe meine Bildung dort etwas vervollkommen können, weil ich viel freie Zeit hatte. Ich konnte auch reiten lernen und Sport treiben. Die Dame ist vor einem Vierteljahr gestorben, sie hatte mich sehr lieb und hat mich in ihrem Testament mit ein paar Tausend Mark bedacht, um mich vor der ersten Not zu schützen. Wieviel sie selbst nicht. Das Geld ist bald aufgebraucht, weil auch mein Vater nicht viel verdient. Ich kam ihn um nichts mehr bitten. Wenn Sie nun so lebenswürdig wären, mir einen Vorschlag zu geben, wäre ich Ihnen von ganzem Herzen dankbar. Ich gebrauche das Geld zu dem, was ich vorhab, Schlägt sich so bekommen Sie's zurück, sobald es mir möglich ist.“

Parker nickte und lächelte ihr zu. Er ergriff abermals ihre Hand und drückte einen klärtigen Kuß auf die kleinen, weißen Finger. Lilli zog ihre Hand, ein wenig verlegen geworden, zurück. „Welche Summe wünschen Sie, mein Fräulein?“ fragte Parker sehr förmlich, um die Herzlichkeit zu verwischen, die dem kleinen Mädel ansehend sehr peinlich war.

„Bestimmen Sie das, bitte, Herr Direktor!“
„Genügen fünftausend Mark?“
„O, das ist ja viel zu viel!“
Parker machte eine beglückende Handbewegung, nahm Füllfeder und Schreibe aus der Tasche und füllte ein Formular aus. Lilli empfing es und nickte ihm dankbar, ein wenig verlegen zu. „Wünschen Sie eine Quittung?“
„Nein, ich vertraue Ihnen, Fräulein Hull!“

Nach einer halben Stunde erhoben sie sich und gingen durch möglichst dunkle, unbeliebte Straßen, damit Lilli Verkleidung nicht auffiel, hinaus zur Karlstraße. Parker kämpfte, ärgerte sich über sich selbst, gegen das sonderbare Gefühl sorgloser Zärtlichkeit, das ihn mit leiser Unsicherheit erfüllte. Die männliche Kleidung Lillis machte dieses Gefühl lächerlich.

Unter ihren Schritten knirschte der im abendlichen Frost erstarrte, frisch gefallene Schnee.

Parker erzählte unaufhörlich von den gleichgültigsten Dingen. Er berichtete von den heutigen Kelleraufnahmen und tat es so lustig, daß Lilli dann und wann hell auslachte. Er spottete über Reimann, den biden Regisseur, und über Edgar Plümke, den schwarzhaarigen Dichter, der niemals einen ganz sauberen Stragen trug.

Vor einer unfreundlichen Mietkassierin machte Lilli plötzlich halt:

„Hier wohne ich, Herr Parker, wir müssen uns verabschieden!“ Sie bot ihm die Hand, die er, überrascht von diesem plötzlichen Abschied, im ersten Augenblick überließ; dann aber drückte er sie fröhlich:

„Ich hoffe, Sie bald, recht bald wiedergusehen!“
„Sie haben denselben Wunsch wie ich,“ sagte Lilli, und er glaubte, daß Zärtlichkeit in ihrem Tone läge. Dann lächelte sie herzlich und lachend hinzu: „Gute Nacht!“

Und flugs war sie im dunklen Hauseingang verschwunden.

Parker tat einen Schritt, als wollte er ihr folgen. Dann besann er sich und machte kehrt, um nach der Luisenstraße hinauszugehen. Da fielen ihm die beiden Schaulustigen auf, die zu beiden Seiten neben der Haustüre gingen. Bei dem unsicheren, flackernden Licht der Gaslaternen sah er den Namen, der in weißer Schrift an die Wand gemalt war: Heinrich Hull. Parker sah sich die schleiht erkennbaren Photographien an: da waren lächerlich ausgeputzte Damen von erstaunlicher Körpergröße, ein paar Studenten in vollem Witz mit Schläger und Schürpe gingen neben Bildern von Unteroffizieren, deren Schmuckwerk an beachtenswerten, hin war.

(Fortsetzung folgt.)